

21. November 2023

**Stellungnahme zum
Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz (LEIZA)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des LEIZA.....	4
3. Förderempfehlung	5

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam außerhalb einer Hochschule gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 20. und 21. April 2023 das LEIZA in Mainz. Ihr stand eine vom LEIZA erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das LEIZA nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 21. November 2023 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA; bis 2023 *Römisch-Germanisches Zentralmuseum*, RGZM) untersucht die materiellen Hinterlassenschaften aus drei Millionen Jahren Menschheitsgeschichte. Es verfolgt das übergeordnete Ziel, ein besseres Verständnis vom Menschen als Teil eines komplexen Systems in Wechselwirkung mit seinen sozialen und natürlichen Umwelten zu gewinnen. An den drei Standorten in Mainz, Neuwied und Mayen werden Arbeitsergebnisse in Form unterschiedlicher Ausstellungsformate der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Außerdem verfügt das LEIZA über Sammlungen, vielfältige Labore und Werkstätten sowie eine umfangreiche Fachbibliothek.

Seit der letzten Evaluierung wurde der 2013 angestoßene strategische und strukturelle **Erneuerungsprozess** mit hoher Dynamik vorangetrieben und abgeschlossen. Die seit 2018 amtierende Generaldirektorin und der seit 2020 in Mainz tätige administrative Direktor steuerten die Neuaufstellung des früheren RGZM hin zum LEIZA gemeinsam mit den Beschäftigten äußerst erfolgreich. 2023 bezog das LEIZA einen Neubau in der Mainzer Innenstadt, der für die Sammlungs-, Forschungs- und Vermittlungsaufgaben ausgezeichnete neue Möglichkeiten bietet.

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Den drei Aufgabentypen Forschungsinfrastrukturen (Sammlungen, Werkstätten und Labore), Forschung und Transfer (Dauer- und temporäre Ausstellungen, Bildungsarbeit) sind 15 auf Dauer angelegte Einheiten zugeordnet. Die Expertisen dieser Einheiten werden in sechs übergreifenden **Teilbereichen** thematisch zusammengeführt: Drei Forschungsfelder und zwei Dauerforschungsgebiete decken fachwissenschaftliche Arbeiten und Infrastrukturaktivitäten ab, ein weiterer Bereich ist dem musealen Transfer und Bildungsangeboten gewidmet. Eines der Forschungsfelder wurde wie bei der vergangenen Evaluierung als „exzellent“ und die fünf übrigen, neu eingerichteten Teilbereiche als „sehr gut“ mit hohem Entwicklungspotenzial bewertet.

Das Forschungsmuseum verfügt mit seinen Laboren und Werkstätten über herausragende **Forschungsinfrastrukturen**. Auch das Engagement des LEIZA zur Gewinnung und Nutzbarmachung archäologischer Forschungsdaten ist sehr erfreulich. Es wird begrüßt, dass die Cybersicherheit einen hohen Stellenwert einnimmt. Der Umzug in das neue Hauptgebäude wurde genutzt, um die Mainzer Sammlungen vollständig zu dokumentieren und zu digitalisieren. Die vorbildlichen Maßnahmen zur Erschließung und Bewahrung der Sammlungen schaffen nun zahlreiche neue Möglichkeiten für deren künftige wissenschaftliche Bearbeitung.

Die **Forschung** profitiert von der diachronen und interdisziplinären Herangehensweise innerhalb der neu konzipierten Forschungsfelder. Die Ergebnisse werden bereits sehr gut publiziert; der Anteil an Publikationen in Organen mit Peer Review sollte wieder erhöht werden. Die neuen Strukturen bieten zudem den geeigneten Rahmen, um innovative drittmittelgeförderte Vorhaben einzuwerben.

Auch in den Bereichen des Ausstellungswesens und der musealen Begleitforschung sowie im allgemeinen **Wissenstransfer** hat das Forschungsmuseum sehr gute Wege eingeschlagen. Mit ambitionierten und innovativen Konzepten für zwei neue Dauerausstellungen in Mainz (geplante Eröffnung 2024) möchte es unterschiedliche Publika gezielt ansprechen und dafür neue Dialogformate entwickeln. Die Umsetzung dieser Planungen erfordert jedoch personelle Ressourcen und digitale Begleitangebote, die das LEIZA rechtzeitig bereitstellen sollte. Wie geplant soll eine umfassende Kommunikationsstrategie auf den Weg gebracht werden.

Die **strategischen Planungen** für die kommenden Jahre konzentrieren sich nun vorrangig auf die Entfaltung der neuen Strukturen. Dazu kommt die Integration des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) in Schleswig, die Bund und Länder ab 2024 über eine Erhöhung der institutionellen Förderung ermöglichen. Diese umfangreiche Erweiterung wurde umsichtig vorbereitet und fügt sich passgenau in die neuen Zuschnitte des LEIZA ein.

Das Forschungsmuseum verfügt über ein vielfältiges Netz nationaler und internationaler **Kooperationen**. Besonders im Kontext des musealen Wissenstransfers hat es seine Position weiter ausgebaut und sollte auch in der Forschung die institutionellen Partnerschaften noch weiter stärken und sichtbarer machen. In der Zusammenarbeit mit Hochschulen ist die Universität Mainz der bedeutendste Partner. Die Direktorin und eine weitere leitende Wissenschaftlerin sind gemeinsam berufen. In den letzten Jahren erfolgten darüber

hinaus zwei gemeinsame Berufungen mit der Universität Trier. Das LEIZA plant, die Zusammenarbeit auf weitere Hochschulen auszuweiten. Die Auswahl der universitären Partner ist gut aufeinander abgestimmt und es wird begrüßt, dass mittelfristig die gesamte zweite Leitungsebene in Verbindung mit Hochschulprofessuren besetzt werden soll. Das LEIZA verfügt über eine besondere Expertise im spezialisierten Bereich der Restaurierung und Konservierung, die es im Sinne einer **handwerklich-technischen Grundausbildung** an Studierende der Archäologie vermittelt. Da ein Studiengang in Mainz wie voraussichtlich auch vergleichbare Studiengänge in Deutschland eingestellt wird, ist es wichtig, die Mitwirkung des LEIZA in der Qualifizierung anderweitig sicherzustellen. Der Senat ermuntert das Forschungsmuseum, entsprechende Initiativen zu vertiefen.

Bei der Förderung **wissenschaftlicher Karrieren** fokussiert sich das LEIZA vor allem auf die Postdoc-Phase, um die in Deutschland stärker auf Promotionen ausgerichteten universitären Qualifikationsangebote in der Archäologie strategisch zu ergänzen. Dennoch sollte auch am LEIZA die Zahl der Promovierenden wieder erhöht werden. Das Forschungsmuseum wird darin bestärkt, bei kooperierenden Fachbereichen der Universität Mainz weiterhin für kumulative Promotionen zu werben.

Der Anteil von Wissenschaftlerinnen am **Personal** liegt bislang trotz intensiver und strategisch überzeugender Maßnahmen bei nur 35 %, darunter die Generaldirektorin und eine von fünf Positionen auf der zweiten Leitungsebene. Künftig müssen hier substantielle Verbesserungen erzielt werden. Wie vom LEIZA geplant sollte auch auf eine größere Diversität in der Belegschaft hingewirkt werden; besonders im Bereich des Wissenstransfers ist dies angesichts der geplanten Öffnung hin zu neuen Zielgruppen relevant.

Die institutionelle **Förderung** des LEIZA war mit jährlich durchschnittlich 11,6 Mio. € in den letzten Jahren auskömmlich. Ab 2024 kommen durch die Integration der ZBSA weitere 3,5 Mio. € p. a. hinzu. Zusätzlich wurden zuletzt im Schnitt 2,2 Mio. € an Drittmitteln eingeworben (15 % des Gesamthaushalts). Dass zukünftig eine Drittmittelquote von 20 % angestrebt wird, ist für ein Forschungsmuseum in diesem Bereich angemessen. Wie geplant sollte die Drittmittelakquise stärker forschungsstrategisch ausgerichtet werden.

Der Wissenschaftliche **Beirat** und der **Stiftungsrat** unterstützen die Entwicklung des LEIZA kompetent und engagiert. Bis März 2018 wurde am RGZM die für eine Leibniz-Einrichtung ungewöhnliche Möglichkeit genutzt, Beschäftigten den Status von Stiftungsbeamten zu geben. Deren Versorgungslast liegt derzeit beim LEIZA, sodass eine starke Einschränkung der finanziellen Möglichkeiten auf das Forschungsmuseum zukommt. Der Stiftungsrat muss diese wichtige Frage ohne Verzug einer tragfähigen Lösung zuführen und wird gebeten, bis Sommer 2024 über die gefundene Lösung zu berichten. Ebenso muss er gut im Blick behalten, die Nachfolge für den ruhestandsbedingt zum Mai 2024 ausscheidenden administrativen Direktor möglichst ohne Vakanz wiederzubesetzen.

2. Zur Stellungnahme des LEIZA

Der Senat begrüßt, dass das LEIZA beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das LEIZA als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz (LEIZA)

Inhaltsverzeichnis

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur	A-2
2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse.....	A-3
3. Veränderungen und Planungen.....	A-6
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....	A-10
5. Personal	A-14
6. Kooperation und Umfeld	A-17
7. Teilbereiche des LEIZA	A-20
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	A-26

Anhang:

Anhang 1: Organigramm	A-29
Anhang 2: Publikationen	A-31
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-32
Anhang 4: Personalübersicht	A-33

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur

Kenndaten

Gründungsjahr:	1852 (als Römisch-Germanisches Central-Museum)
Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung:	1977
Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft:	2002
Letzte Stellungnahme des Leibniz-Senats:	2016

Evaluierung einer „großen strategischen Erweiterung“ durch den Wissenschaftsrat (unter Berücksichtigung einer Stellungnahme des Leibniz-Senats): 2022 (Erweiterung des RGZM um das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie [ZBSA] Schleswig ab 01.01.2024).

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum (RGZM) trägt seit 01.01.2023 den Namen Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA).

Rechtsform:	Stiftung öffentlichen Rechts
Zuständiges Fachressort des Sitzlandes:	Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit (MWG)
Zuständiges Fachressort des Bundes:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Gesamtbudget (2022)

- 12,2 Mio. € Institutionelle Förderung, davon
 - 10,6 Mio. € Bund-Länder-Förderung als Leibniz-Forschungsmuseum,
 - 1,3 Mio. € weitere institutionelle Förderung,
 - 0,4 Mio. € zeitlich befristete Sonderfinanzierung Rheinland-Pfalz.
- 2,5 Mio. € Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung,
- 0,3 Mio. € Erträge aus Leistungen.

Personalbestand (2022)

- 44 Personen „Forschung“,
- 74 Personen „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Forschungsinfrastrukturen und Transfer)“,
- 34 Personen „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration, Museumsbetrieb, Wissenschaftsmanagement)“.

Auftrag und Struktur

„Das LEIZA hat die Aufgabe, Forschungen zur vorgeschichtlichen, römischen und frühgeschichtlichen Archäologie der Alten Welt zu betreiben. In seinen Sammlungen gibt das LEIZA mit Originalen, Nachbildungen, Modellen und anderen Anschauungsmitteln einen systematischen Überblick über die vor- und frühgeschichtlichen Epochen Alteuropas und die damit in Wechselbeziehungen stehenden Kulturen. Seine Forschungsergebnisse und die Bestände seiner Sammlungen macht das LEIZA der Öffentlichkeit insbesondere in Dauer- und Wechselausstellungen zugänglich.“ (Satzung, § 2 Abs. 2)

Das Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) organisiert sich in **drei Programmbereichen** (PB), die weiter in Kompetenz- und Arbeitsbereiche (KB/AB) untergliedert sind (vgl. Organigramm, Anhang 1):

- **PB 1 – Forschung** mit 5 KB und einer Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe
- **PB 2 – Forschungsinfrastrukturen** mit 5 AB
- **PB 3 – Transfer** mit 5 AB

Die **Administration** mit 5 Servicebereichen (SB) unterstützt die drei PB.

Die genannten Einheiten arbeiten übergreifend in **sechs Teilbereichen** zusammen, die in Kapitel 7 dargestellt werden:

- **Forschungsfeld 1** (FF 1) – Menschwerdung: Die Evolution menschlichen Verhaltens
- **Forschungsfeld 2** (FF 2) – Zusammenleben in komplexer werdenden sozialen Gefügen
- **Forschungsfeld 3** (FF 3) – Wechselwirkungen zwischen Menschen und Umwelten
- **Dauerforschungsgebiet 1** (DaFG 1) – Explorative Forschung und Methodenentwicklung
- **Dauerforschungsgebiet 2** (DaFG 2) – Sammlungs- und Konservierungsforschung
- **Musealer Transfer und Bildungsangebote**

Das LEIZA arbeitet derzeit an drei **Standorten**: Mainz (Neubau und Museum für Antike Schifffahrt), Neuwied (Schloss Monrepos) und Mayen (Vulkanpark Osteifel). Ab 2024 kommt mit dem Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) in Schleswig ein vierter Standort hinzu.

2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse

Das Gesamtkonzept des LEIZA wurde zwischen 2014 und 2016 im Rahmen eines Strategieprozesses grundlegend überarbeitet. Das Forschungsmuseum formulierte dabei das übergeordnete Ziel, durch die archäologische Untersuchung menschlicher Hinterlassenschaften aus drei Millionen Jahren den Menschen in Wechselwirkung mit seinen sozialen und natürlichen Umwelten als Teil eines komplexen Systems zu erforschen. So sollen die Grundlagen für ein besseres Verständnis von Gegenwart und Zukunft menschlicher Gesellschaften geschaffen werden.

In drei langfristig angelegten **Forschungsfeldern** untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Wurzeln menschlichen Verhaltens (FF 1), das Zusammenleben in komplexer werdenden sozialen Gefügen (FF 2) und die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt (FF 3). Sie arbeiten dabei zeit- und raumübergreifend in Europa, Asien und Afrika und nehmen biologische, sozio-biologische und sozio-kulturelle Faktoren, bio-kulturelle Zusammenhänge sowie gesellschaftliche, naturräumliche und klimatische Rahmenbedingungen in den Blick.

Im Mittelpunkt der sammlungsbezogenen **Forschungsinfrastrukturen** stehen umfangreiche forschungsbasierte Sammlungen mit Originalfunden, Kopien bedeutender Kulturdenkmäler und Referenzsammlungen. Das LEIZA verfügt weiter über eine Spezialbibliothek, Forschungsdatenarchive, digitale Datenbanken sowie Services und Tools zur Datenererschließung und -auswertung. Außerdem betreibt das LEIZA wissenschaftliche und technische Labore zur Restaurierung, Konservierung und Nachbildung materiellen kulturellen Erbes sowie zur Analyse archäologischer Funde und zur Durchführung kontrollierter Experimente. Werkstätten dienen der Anfertigung von Modellen und dem Ausstellungsbau. Die beiden Dauerforschungsgebiete des LEIZA entwickeln die vorhandenen Infrastrukturen durch explorative Forschung und Methodenentwicklung (DaFG 1) bzw. Sammlungs- und Konservierungsforschung (DaFG 2) kontinuierlich weiter.

Zum **Erkenntnistransfer** in Politik und Gesellschaft nutzt das LEIZA Museen und Bildungsprogramme, Veranstaltungen und weitere Begegnungsangebote, außerdem digitale Formate, Konferenzen und Workshops, akademische Lehre, das hauseigene Verlagswesen und die Publikationsformate Dritter. Es positioniert sich als außerschulischer Lernort und Ort des Dialogs, der Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts sowie unterschiedlicher Herkunft und Bildung zielgruppengerecht ansprechen und dabei Teilhabe und Inklusion ermöglichen möchte.

Arbeitsergebnisse

Unter den Arbeitsergebnissen seit der letzten Evaluierung hebt das LEIZA hervor:

Forschung

Zwei Monografien demonstrieren beispielhaft, wie die **restauratorische und materialanalytische Expertise** des LEIZA neue Erkenntnisse zu weltbekannten archäologischen Fundstücken aus dem Alten Ägypten ermöglichte:

- K. Broschat / Ch. Eckmann, *Tutanchamuns Mumienmaske. Chronographie einer Ikone*. RGZM Monographien 162 (Mainz 2022).
- K. Broschat / F. Ströbele / C. Koeberl / Ch. Eckmann / E. Mertah, *Iron from Tutankhamun's Tomb* (Cairo, New York 2022).

Forschungsergebnisse des Leibniz-Kooperative-Exzellenzprojekts „Alter-Eco“ erbringen den bisher ältesten Nachweis für nachhaltige menschliche Eingriffe in den Naturraum. Sie stehen für die **interdisziplinäre Zusammenarbeit** von Archäologie, Natur- und Geowissenschaften bei der Erforschung von Zusammenhängen zwischen Ökologie und menschlicher Sozialorganisation vor 125.000 Jahren:

- W. Roebroeks / K. MacDonald / F. Scherjon / C. Bakels / L. Kindler / A. Nikulina / E. Pop / S. Gaudzinski-Windheuser, *Landscape modification by Last Interglacial Neanderthals*. Science Advances 7/51, 2021. DOI: 10.1126/sciadv.abj5567.
- S. Gaudzinski-Windheuser / L. Kindler / K. MacDonald / W. Roebroeks, *Hunting and processing of straight-tusked elephants 125.000 years ago: Implications for Neanderthal behavior*. Science Advances 9/5, 2023. DOI: 10.1126/sciadv.add8186.

Forschungsinfrastrukturen

- Von 2016 bis 2021 erfolgte eine vollständige Erschließung, Inventur und Aufbereitung der **Mainzer Sammlungsbestände** inklusive digitaler Erfassung und fotografischer Dokumentation.
- In der Zeit von 2017 bis 2021 wurde ein **Labor für Gebrauchsspurenanalyse** und kontrollierte Experimente (TraCEr) zur Etablierung der Spurenforschung als archäologische Subdisziplin aufgebaut.

Transfer

- Beispielhaft für die Entwicklung neuer Ausstellungskonzepte für die verschiedenen Standorte des LEIZA stehen die beiden **Dauerausstellungen „Wissensfundament“** und **„Zusammenleben“**, die 2024 in dem zukünftig im Neubau des LEIZA untergebrachten Museum für Archäologie eröffnet werden sollen.
- Das LEIZA initiierte gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) und dem Deutschen Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik (DM) den Aufbau des Leibniz-Kompetenzzentrums **Bildung im Museum (BiM)** für nachhaltige Besuchs- und Wirksamkeitsforschung, dessen Webpräsenz www.leibniz-bim.de 2022 online ging.
- Die Ausrichtung der **internationalen Tagung** „Audience Development – Theory and Practice“ 2021 dokumentiert exemplarisch das Engagement für den Auf- und Ausbau eines nationalen und internationalen Netzwerks der Museen und Bildungsforschungseinrichtungen.
- Gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) und dem Technischen Hilfswerk entwickelt das LEIZA seit 2019 im Projekt „KulturGutRetter“ einen Mechanismus zur schnellen Hilfe für bedrohtes Kulturerbe im Katastrophenfall. 2022 wurde ein **Gebrauchsmusterschutz** für die vom LEIZA und DAI entwickelten Rettungsmodule eingetragen.

2020–2022 **publizierten** die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des LEIZA 12 Monografien, 281 Einzelbeiträge in Sammelwerken, 217 Zeitschriftenbeiträge (davon 160 in Zeitschriften mit Begutachtungssystem) sowie 42 Arbeits- und Diskussionspapiere. Darüber hinaus wurden 27 Sammelwerke herausgegeben.

2020 war eine externe Nutzung der **Forschungsinfrastrukturen** durch die pandemiebedingte Schließung nicht möglich. 2021–2022 nutzten 591 externe Nutzerinnen und Nutzer in 1206 Nutzungsvorgängen Sammlungen, Bibliothek oder Archive. Auf Werkstätten

und Labore wurde von 50 externen Nutzerinnen und Nutzern in 56 Nutzungsvorgängen zugegriffen.

Die **Ausstellungen** des LEIZA hatten 2020–2022 trotz Pandemie 156.597 Besuche. Es fanden 393 Führungen und 146 Bildungsprogramme statt. Auf Online-Angebote gab es 5.028.124 Zugriffe, auf Open-Access-Verlagsprodukte 254.673 Zugriffe.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Als zentralen Meilenstein in der Entwicklung seit der letzten Evaluierung benennt das LEIZA den Bezug seines neuen Hauptsitzes in Mainz im Jahr 2022. Mit dem **Umzug** erfolgte zum Jahreswechsel 2022/2023 auch die **Umbenennung** des Forschungsmuseums: Mit dem neuen Namen, *Leibniz-Zentrum für Archäologie*, soll das breite Tätigkeitsspektrum besser abgebildet werden, das archäologische, restauratorische, naturwissenschaftliche und informationstechnologische Forschungskompetenzen ebenso umfasst wie den Unterhalt von Forschungsinfrastrukturen und Museen an mehreren Standorten in Deutschland.

Die **Aufbauorganisation** des LEIZA wurde nach dem 2018 erfolgten Wechsel in der Generaldirektion 2020 durch die Einführung einer Doppelspitze aus wissenschaftlicher und administrativer Leitung verändert. Außerdem wurde die Organisationsstruktur umgestaltet, wobei kleine Kompetenzbereiche in Forschung und Forschungsinfrastrukturen zu größeren Einheiten zusammengefasst wurden.

Die Zahl der Forschungsfelder wurde ab dem Jahr 2022 von ehemals sechs auf drei reduziert. Dabei wurde eine stärkere Ausrichtung auf das übergeordnete Forschungsziel, eine bessere Verbindung der Forschungsfelder untereinander und eine Integration von Restaurierungs- und Konservierungsforschung sowie der naturwissenschaftlichen Archäologie angestrebt:

- **FF 1 „Menschwerdung“** blieb weitgehend unverändert,
- **FF 2 „Zusammenleben in komplexer werdenden sozialen Gefügen“** ist eine Zusammenführung der ehemaligen Forschungsfelder „Kulturelle und Soziale Praktiken“, „Kulturkontakte“ und (in Teilen) „Wirtschaft und Technik“,
- **FF 3 „Wechselwirkungen zwischen Menschen und Umwelten“** ging aus den Forschungsfeldern „Gesellschaftliche Wandlungsprozesse und Dynamiken“ und „Wirtschaft und Technik“ hervor.
- **DaFG 1 „Explorative Forschung und Methodenentwicklung“** und **DaFG 2 „Samm-lungs- und Konservierungsforschung“** ersetzen den ehemaligen Bereich „Grundlagenforschung und explorative Forschung“.

Weitere Veränderungen betreffen die organisatorische Gestaltung der drei Programmbereiche:

PB 1 – Forschung

- Der ehemalige KB „Wissenschaftliche IT“ ist nun als AB „Wissenschaftliche IT, Digitale Plattformen und Tools“ im PB 2 „Forschungsinfrastrukturen“ verortet.
- Die drei ehemaligen KB „Restaurierung und Konservierung“, „Naturwissenschaftliche Archäologie“ und „Experimentelle Archäologie“ wurden in einem neuen KB „Restaurierung, Konservierung und Materialanalytik“ zusammengeführt.

PB 2 – Forschungsinfrastrukturen

- Die drei ehemaligen AB „Bibliothek“, „Bildarchiv“ und „Schriftenarchiv“ sind in einem neuen AB „Bibliothek & Archive“ zusammengefasst. Dieser AB verantwortet auch Open-Access-Angebote und das neu eingeführte Forschungsinformationssystem GRIS.
- Die ehemaligen AB „Grafik“ und „Fotolabor“ gingen im neuen AB „Visualisierung“ auf.
- Die LEIZA-Labore wurden im AB „Labore“ zusammengefasst und die standortübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der Labor-Forschungsinfrastrukturen vorangetrieben.
- Mit der Neubesetzung der Leitungsposition erweiterte das Labor für Archäometrie 2022 seine Fokussierung (bisher Glas und Edelstein) um die Bereiche Metall und Korrosionsforschung.
- Seit 2022 wird das Labor für Experimentelle Archäologie zu einem Labor für pyrotechnologische Studien (PyroSEr) weiterentwickelt.

PB 3 – Transfer

- Der ehemalige AB „Kommunikation und Bildung“ wurde in die beiden AB „Kommunikation“ und „Bildung“ aufgeteilt.
- Ein neuer AB „Ausstellungen“ wurde eingerichtet und verantwortet fortan Realisierung, Instandhaltung und Re-Attraktivierung der Ausstellungen.
- Der ehemalige AB „Verlag“ wurde in die beiden AB „Wissenschaftliche Redaktion“ und „Verlag“ aufgeteilt.
- Im Zuge der organisatorischen Veränderungen wurden die jeweiligen Bereichsleitungen neu besetzt.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das LEIZA benennt drei wesentliche Elemente seiner Arbeitsplanung für die Jahre bis 2030: Die vollständige Implementierung seines 2014–2016 erarbeiteten Gesamtkonzepts, die Integration des ZBSA und die damit zusammenhängende Umsetzung des für die strategische Erweiterung entwickelten Arbeitsprogramms innerhalb der FF sowie die nationale und internationale Positionierung des LEIZA als Leibniz-Forschungsmuseum.

Implementierung/Umsetzung des Gesamtkonzepts

In der **Forschung** möchte das LEIZA u. a. **folgende inhaltliche Akzente** setzen:

- FF 1 untersucht die Wurzeln von Normen und Konventionen, die Anpassung des Menschen an und seine Einflussnahme auf seine Umwelt. Im Rahmen der strategischen Erweiterung widmet sich das FF verstärkt Prozessen des Ausbalancierens zwischen individuellen und gemeinschaftlichen Bedürfnissen sowie der menschlichen Überprägung der Umwelt im Spätpaläolithikum/Mesolithikum.
- FF 2 befasst sich mit Konstituierungs- und Strukturierungsprozessen sozialer Gefüge und mit Angleichungsprozessen wie den ‚Christianisierungen‘ Europas. So werden Wissensgenerierung und -weitergabe im Zusammenhang mit der Stabilisierung, aber auch Destabilisierung sozialer Gefüge ebenso in den Blick genommen wie Fehlerkulturen, innergesellschaftliche Differenzierungen und Konstruktionsleistungen der ‚Andersheit‘.
- FF 3 fokussiert auf die Untersuchung menschlicher Adaptionen und Netzwerkbildungen in Küstenlandschaften europäischer Rand- und Binnenmeere, die Erforschung der aus den Wechselbeziehungen zwischen Gesellschaften und ihren Umwelten resultierenden Ungleichheiten und die Entstehung europäischer Wirtschaftsräume von der Antike bis ins späte 1. Jahrtausend n. Chr.
- Die Fragen nach gesellschaftlichen Wandlungs- und Anpassungsprozessen verbinden die FF. Sie werden durch das gemeinsame Arbeitsprogramm mit dem ZBSA im Rahmen der strategischen Erweiterung umgesetzt.

Neben dem Abschluss zentraler Publikationen wird der Förderung des inter- und transdisziplinären Austauschs durch die Ausrichtung von Konferenzen und Workshops ein hoher Stellenwert zugewiesen. Eine wichtige Rolle spielt die Beteiligung an der Fortsetzung des Profilbereichs „40,000 Years of Human Challenges“ 2024–2028, außerdem sollen Anträge und Fortsetzungsanträge für Sonderforschungsbereiche und Verbundprojekte mit den Universitäten Mainz, Trier und Kiel gestellt werden und es wird eine Verstetigung des Leibniz-WissenschaftsCampus „Byzanz zwischen Orient und Okzident“ nach Auslaufen der Förderung im Jahr 2025 angestrebt.

Die **Forschungsinfrastrukturen** des LEIZA sollen weiter erschlossen und verfügbar gemacht werden. Dazu gehört eine digitale Öffnung der Sammlungen auf Basis der Digitalisierung der Sammlungsbestände in den letzten Jahren und eine FAIRifizierung der Forschungsdaten¹. Für die Labore sieht das LEIZA durch die ZBSA-Erweiterung ab 2024 neue Kapazitäten im Bereich der Isotopenforschung. Gemäß eines Strategie- und Entwicklungsplans sollen außerdem Synergien zwischen den bestehenden Laboren geschaffen und Potenziale besser genutzt werden. 2023 wird die Inbetriebnahme eines neuen 3D-CT (Testphase, Etablierung von Qualitätsstandards und Arbeitsabläufen) erwartet.

¹ FAIR = Findable, Accessible, Interoperable, Reusable.

Im **Transfer** werden die geplanten Ausstellungseröffnungen eine wichtige Rolle spielen und Kapazitäten binden (zwei neue Dauerausstellungen im LEIZA-Neubau 2024, Wiedereröffnung der neu gestalteten Dauerausstellung im Museum für Antike Schifffahrt 2023/2024). Daneben ist eine Re-Attraktivierungsmaßnahme der bestehenden Dauerausstellung in Schloss Monrepos/Neuwied (2023) und ggf. die Konzeption einer neuen Dauerausstellung im Vulkanpark-Infozentrum/Mayen in Planung.

Mit seinen Angeboten möchte das LEIZA künftig neue Zielgruppen ansprechen und binden. Dazu strebt es eine gezielte Vernetzung mit lokalen und regionalen Communities an. Außerdem sollen über Kooperationen mit Schulen, Vereinen und sozialen Trägern bildungsferne und bildungsbenachteiligte Jugendliche adressiert werden. Eine dritte Zielgruppe sind Studierende im Rhein-Main-Gebiet. Transferaktivitäten sollen im engen Austausch mit bildungswissenschaftlichen Expertisen gestaltet, regelmäßig evaluiert und von Wirksamkeitsstudien begleitet werden.

Integration des ZBSA

Zum 01.01.2024 wird das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie in Schleswig Teil des LEIZA. Seine vollständige Integration umfasst die Eingliederung der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die FF des LEIZA ebenso wie die Entwicklung und Erschließung der gemeinsam mit der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen (SSHL) und der Universität Kiel betriebenen Forschungsinfrastrukturen sowie die Erarbeitung eines gemeinsamen Transferprogramms mit dem Museum für Archäologie der SSKL. Der im Juli 2022 vom Wissenschaftsrat als exzellent bewertete strategische Sondertatbestand der Integration des ZBSA stärkt nachhaltig die raum- und epochenübergreifende Forschung des LEIZA und schafft notwendige institutionelle Voraussetzungen für die diachrone Erforschung gesellschaftlicher Wandlungsprozesse in Europa. Zudem entsteht eine europaweit einzigartige Plattform für den Austausch unterschiedlicher Wissenschafts- und Museumskulturen.

Nationale und internationale Positionierung des LEIZA

Das LEIZA möchte bis 2030 mit seinem spezifischen Profil national wie international wahrgenommen werden. Es identifiziert mehrere Werkzeuge, um dieses Ziel zu erreichen:

Als besonders wichtig wird die **Beteiligung an nationalen Verbänden** hervorgehoben. Einen besonderen Stellenwert nehmen dabei insbesondere

- die gemeinsame Arbeit im Verbund der acht Leibniz-Forschungsmuseen zur Umsetzung ihrer strategischen Agenda 2030 (s. Kapitel 6 Kooperationen) und
- die Arbeiten im Konsortium NFDI4Objects ein, bei dem das LEIZA gemeinsam mit dem DAI und der Hochschule Mainz initiiert wurde, zwei Task Areas verantwortet und an zwei weiteren beteiligt ist. Mit über 50 Partnerinstitutionen vernetzt dieser Teil der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur alle relevanten Einrichtungen Deutschlands, die sich mit dem materiellen Erbe der Vergangenheit befassen, und bildet damit in diesem Bereich eine landesweit einzigartige gemeinsame Infrastruktur zahlreicher Geistes- und Naturwissenschaften.

Neben weiteren Vernetzungsaktivitäten mit Museen und Museumsverbänden ist zudem eine strategische Bündelung von Labor-Ressourcen durch ein gemeinsames Leibniz-Forschungsnetzwerk für Archäometrie und den Aufbau eines dezentralen Leibniz-Labors mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum geplant.

Das **Verlagsprogramm** des LEIZA-Verlags soll in den nächsten Jahren so weiterentwickelt werden, dass Monografien und Sammelbände die Themen der FF und DaFG adressieren. Mit Begleitbüchern und Katalogen sowie neuen populärwissenschaftlichen Formaten sollen unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden. Außerdem sind eine Weiterentwicklung des Archäologischen Korrespondenzblatts und die Etablierung eines neuen, interdisziplinären peer-reviewed Open-Access-Journals (Arbeitstitel „Cutting Edge Archaeology“, CEA) in Planung.

Geplante **Internationalisierungsmaßnahmen** umfassen eine Ausweitung der LEIZA-Beteiligung an internationalen Austauschaktivitäten. Dadurch soll das internationale Netzwerk ausgebaut werden.

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Förderung

Der **Gesamthaushalt** des LEIZA belief sich 2020–2022 auf jährlich im Schnitt 13,6 Mio. € (vgl. Anhang 3). Davon entfielen durchschnittlich 11,6 Mio. € auf institutionelle Förderung (ø 10,2 Mio. € aus der gemeinsamen Bund-Länder-Förderung nach AV-WGL, ø 201 T € Sonderfinanzierungen des Landes Rheinland-Pfalz sowie ø 1,2 Mio. € aus weiteren institutionellen Förderungen). Zusätzlich wurden jährlich durchschnittlich 1,7 Mio. € Drittmittel aus der Projektförderung eingeworben und 281 T € Erträge aus Leistungen erzielt. Durch die Integration des ZBSA erhöht sich der Kernhaushalt ab 2024 um 3,1 Mio. €. Außerdem wird das Land Schleswig-Holstein einen Museumsanteil erbringen (2024: 378 T €).

Der **Drittmittelanteil** am Haushalt des LEIZA betrug 2020–2022 durchschnittlich 16 %. Die wichtigsten Förderinstanzen waren die DFG mit im Schnitt jährlich 766 T € (35 %) und die Leibniz-Gemeinschaft mit im Schnitt jährlich 468 T € (21 %). Darüber hinaus kamen 72 T € (3 %) von Stiftungen, 49 T € (2 %) von Bund und Ländern und 143 T € (7 %) von sonstigen Förderern. Durchschnittlich 247 T € jährlich (11 %) erhielt das LEIZA aus dem Aktionsplan Forschungsmuseen II, in dessen Rahmen das BMBF und die Sitzländer der acht Leibniz-Forschungsmuseen zwischen 2020 und 2022 deren gemeinsame Aktivitäten finanziell unterstützten (s. Kapitel 6 Kooperationen). Außerdem warben LEIZA-Mitarbeitende jährlich Drittmittel in Höhe von 450 T € (21 %) ein, die kassenwirksam über die Universität Mainz vereinnahmt und verausgabt wurden.

Für die kommenden Jahre strebt die Einrichtung eine Anhebung des Drittmittelanteils auf 20 % an und möchte sich verstärkt auch um Fördermittel der Europäischen Union bemühen. In diesem Kontext ist die Einrichtung zweier Stellen zur Beratung für nationale und europäische Forschungsförderung am LEIZA in Planung.

In den letzten drei Jahren gab es **sonstige Erträge** in Höhe von durchschnittlich 55 T € aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Mieten und Rücklageentnahmen, außerdem im Jahr 2022 721 T € für **Baumaßnahmen** und die Erstausrüstung von Neubau und Dauerausstellung in Mainz (weitere 6 Mio. € aus einer Sonderfinanzierung von Bund und Sitzland für Neubau und Erstausrüstung wurden nach 2023 übertragen).

Ausstattung

An seinen derzeit drei Standorten in Mainz, Neuwied und Mayen verfügt das LEIZA neben Büro- und Magazinräumen sowie Gästezimmern für Gastforschende über folgende räumliche Ausstattung:

- **Sammlungen** (Depotfläche ca. 2.000 m²)
 - Sammlungen von Originalen, Kopien, Rekonstruktionen – 210.000 Objekte (Mainz)
 - Paläolithische Sammlung – 15.000 Objekte (Neuwied)
 - Zooarchäologische Sammlung – 7.000 Objekte (Neuwied)
 - Lehrsammlung Lithothek – 5.000 Objekte (Neuwied)
- **Museums- und Ausstellungsflächen** (ca. 6.400 m²)
 - LEIZA-Dauerausstellung – 1.800 m² (Mainz)
 - Studiensammlung – 300 m² (Mainz)
 - Sondersammlung – 1.000 m² (Mainz)
 - Museum für Antike Schifffahrt – 3.000 m² (Mainz)
 - Dauerausstellung MONREPOS – 380 m² (Neuwied)
- **Bibliotheksbestände** (ca. 200.000 analoge Titel & Digitalbestand, ca. 1.000 m²)
 - LEIZA-Zentralbibliothek (Mainz)
 - Sondersammelbereich Alt- und Mittelsteinzeit (Neuwied)
 - Sondersammelbereich Experimentelle Archäologie und Technikgeschichte (Mayen)
- **Archive** (300.000 analoge & 175.000+ digitale Bilder, 150 lfm Dokumente, ca. 150 m²)
- **Labore und Werkstätten** (ca. 1.500 m²)
 - *Labore für Restaurierung- und Konservierung* von Metall, Glas, Keramik, Holz, Goldschmiede, Abformung und Kolorierung – 1.100 m² (Mainz)
 - *Labor für Archäometrie* mit portablem Röntgenfluoreszenzgerät, LIBS-Gerät (laser-induced breakdown spectroscopy), Stereomikroskopen, einem digitalen konfokalen Mikroskop und einem kombinierten Auflicht-, Durchlicht- und Fluoreszenzmikroskop – 80 m² (Mainz)
 - *Imaging Platform at LEIZA (IMPALA)* mit 3D-Computertomograph und Röntgenstrukturanlage sowie standortübergreifender Zuständigkeit für Geräte für bildgebende Verfahren – 90 m² (Mainz)

- *Labor für Gebrauchsspurenforschung und kontrollierte Experimente (TraCEr)* mit Rastermikroskop, Licht-, Auf- und Durchlichtmikroskopen, unterschiedlichen 3D-Mikroskopen und -Scannern, Stereomikroskop, programmierbarem Materialprüfstand und verschiedenen Diamantsägen – 150 m² (Neuwied)
- *Labor für pyrotechnologische Studien und Experimente (PyroSEr)* mit Digitalmikroskop, Muffelöfen und Schmiedeessen – 140 m² Innenfläche (Mayen)
- Werkstätten: Schmiede, Schlosserei, Schreinerei, Ausstellungstechnik (Mainz)
- **Vortrags- und Veranstaltungsräume** (ca. 700 m², davon 500 m² in Mainz, 120 m² in Neuwied und 75 m² in Mayen)

Operative IT

Die Koordination der Informationstechnologie, die Bereitstellung und Betreuung der Netzwerk-Infrastruktur und der IT-Arbeitsplätze sowie die zentralen IT-Dienste am LEIZA erfolgen durch den **SB „Operative IT“**.

Die für die verschiedenen Dienste verwendeten Server laufen virtualisiert unter Proxmox/XenServer, die zentrale Client-Rechner- und Nutzerverwaltung erfolgt mit UCS. An jedem der LEIZA-Standorte werden Controller und zentrale Fileserver für persönliche und geteilte Netzlaufwerke vorgehalten. Die Datensicherung erfolgt jeweils in separaten Gebäuden mit Brandschutzabschnitten. Im Neubau in Mainz läuft ein neues System aus aktiven Komponenten und Netzwerksicherheitssoftware und für das Jahr 2023 sind mit Sondermitteln des Landes Rheinland-Pfalz weitere Maßnahmen zur Erhöhung der IT-Sicherheit geplant.

Aufbau- und Ablauforganisation

Das **Direktorium** des LEIZA ist ein Satzungsorgan und besteht aus einer Generaldirektorin und einem Administrativen Direktor. Die Generaldirektorin verantwortet die wissenschaftliche und programmatische Arbeit sowie die strategische Ausrichtung und den Forschungsplan der Einrichtung. Gemeinsam mit dem Administrativen Direktor ist sie für das Programmbudget des LEIZA verantwortlich. Sie vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Alle wissenschaftlichen KB sowie die AB „Wissenschaftliche IT, Digitale Plattformen und Tools“, „Labore“, „Sammlungen“, „Kommunikation“, „Bildung“ und „Ausstellung“ sind ihr zugeordnet. Der Administrative Direktor leitet das LEIZA administrativ und ist Beauftragter für den Haushalt mit Vetorecht in allen finanziell bedeutenden Entscheidungen. In Geschäften der laufenden Verwaltung kann er die Stiftung alleine vertreten. Ihm sind alle administrativen Einheiten (SB) unterstellt, außerdem verantwortet er die AB „Bibliothek und Archive“, „Visualisierung“, „Verlag“ und „Wissenschaftliche Redaktion“.

Gemeinsam mit den Leitungen der KB bildet das Direktorium das **Erweiterte Direktorium**. Seit 2014 hat das LEIZA einen **Institutsrat**, bestehend aus den Leitungen aller KB, AB und SB sowie Vertretungen des Personalrats, der Gleichstellungsbeauftragten und der Schwerbehindertenvertretung. Eine **Lenkungsgruppe Forschung** aus den KB-Leitungen und den Sprecherinnen oder Sprechern der FF tritt halbjährlich zur Abstimmung und

Weiterentwicklung des Forschungsprogramms zusammen. Ebenfalls mindestens zweimal jährlich findet eine **Mitarbeitendenversammlung** statt.

Die **Leitungen der KB, AB und SB** führen ihre Bereiche jeweils eigenständig, sie berichten dem Direktoriumsmitglied, dem sie zugeordnet sind. Personal- und Beschaffungsmaßnahmen sowie die Beantragung von Drittmittelprojekten sind durch Leitlinien und Ablaufprozesse geregelt.

Die KB und AB sind in den drei **Programmbereichen** „Forschung“, „Forschungsinfrastrukturen“ und „Transfer“ organisiert (s. Kapitel 1 und Anhang 1, Organigramm).

Die **strategische Arbeitsplanung** erfolgt gemäß dem Gesamtkonzept des LEIZA im Rahmen regelmäßiger Sitzungen und Klausurtagungen des Erweiterten Direktoriums und der Lenkungsgruppe Forschung. Intern abgestimmte strategische Überlegungen werden dem Wissenschaftlichen Beirat vorgelegt.

Qualitätsmanagement

Das LEIZA hat den 2021 beschlossenen **Leibniz-Kodex gute wissenschaftliche Praxis** übernommen und in einer Dienstvereinbarung umgesetzt. Ombudspersonen wurden 2022 neu gewählt.

Eine **Drittmittelleitlinie** regelt den internen Beratungs- und Begutachtungsprozess von Drittmittelvorhaben.

Die neu ausgerichtete **Publikationsstrategie** der Einrichtung mit vier strategischen Qualitätskriterien (thematische Profilbildung, internationale Sichtbarkeit, Diversifizierung der Zielgruppen, Transparenz und Zugänglichkeit durch digitale Open-Access-Politik) gilt für das hauseigene Verlagsprogramm und externe Publikationen. Das LEIZA strebt an, zukünftig verstärkt in englischer Sprache und international sichtbar zu publizieren. Mittel für Übersetzungen stehen über einen internen Strukturfonds zur Verfügung.

Der Umgang mit **Open Access** ist in einer „Open-Access-Policy“ festgelegt. Hauseigene Publikationen sollen in Open Access Gold unter Verwendung einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht werden und im Repositorium der Universitätsbibliothek Heidelberg sowie über „Leibniz Open“ verfügbar sein. Für externe Publikationen werden Open-Access-Medien mit transparenter Qualitätssicherung und unter freier Lizenznutzung empfohlen. Die AB „Wissenschaftliche Redaktion“ und „Bibliothek und Archive“ bieten hierzu Beratung an.

2022 wurden ein Plan zum **Forschungsdatenmanagement** und eine Leitlinie zum Umgang mit Forschungsdaten veröffentlicht. Sie orientieren sich an den entsprechenden Regelungen der Leibniz-Gemeinschaft, der DFG und der NFDI. Das LEIZA gewährleistet die Anschlussfähigkeit seiner Systeme über Schnittstellen und einen eigenen Meta-Daten-Index. In Vorbereitung sind neben technischen Maßnahmen eine Data Policy, Schulungs- und Beratungsangebote sowie die Einrichtung von Arbeitsgruppen für Lizenzfragen, Normdaten und Vokabulare, Data Literacy und Open Access. Ein vorhandenes Tool zur Überprüfung, Strukturierung und Analyse von Datensammlungen wird derzeit weiterentwickelt. Die LEIZA-Fachdatenbanken stellen APIs nach OGC- bzw. W3C-Standards bereit.

Das LEIZA arbeitet mit einem **Programmbudget** als Grundlage für sein Finanz- und Forschungscontrolling sowie für die unterjährige Kosten- und Leistungssteuerung. Im Rahmen der Integration des ZBSA werden auch die beteiligten Einheiten in Schleswig in die strategische Arbeitsplanung eingebettet.

Eine **Dienstordnung** beschreibt auf Grundlage von Satzung, Organigramm und Geschäftsordnung des LEIZA die Governance, organisatorische Strukturen und Zuständigkeiten, außerdem Gremien und Verwaltungsabläufe. Die Dienstordnung, alle Leitlinien und Dienstvereinbarungen stehen allen Mitarbeitenden über ein internes LEIZA-Wiki zur Verfügung.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Der **Wissenschaftliche Beirat** ist ein Satzungsorgan und besteht aus mindestens sieben Mitgliedern, die vom Stiftungsrat auf vier Jahre gewählt werden (mit Option auf eine einmalige Wiederwahl). Er tritt einmal jährlich zusammen und begleitet die wissenschaftliche Arbeit des LEIZA durch Mitwirkung an der Arbeitsplanung und Bewertung von Arbeitsergebnissen. In einem Bericht nimmt er gegenüber dem Stiftungsrat Stellung zum Entwurf des Programmbudgets. Zwischen zwei Evaluierungen führt der Beirat ein internes Audit der Einrichtung durch.

Das satzungsgemäße Aufsichtsgremium des LEIZA ist der **Stiftungsrat**. Er setzt sich aus Vertretungen der Länder Rheinland-Pfalz und, ab 2024, Schleswig-Holstein, des Bundes, der Stadt Mainz, den Präsidentinnen oder Präsidenten der Universität und der Hochschule Mainz sowie drei weiteren Mitgliedern zusammen. Der Vorsitz des Wissenschaftlichen Beirats ist Mitglied des Stiftungsrats ohne Stimmrecht. Das Gremium entscheidet in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung. Es erstellt Richtlinien für die Arbeit des Direktoriums, beschließt den Wirtschaftsplan in Form eines Programmbudgets und nimmt zum jährlichen Bericht über die Erfüllung des Stiftungszwecks und zur Jahresrechnung Stellung. Weitere Aufgaben sind die Entlastung des Direktoriums, Änderungen der Satzung, der Erlass der Geschäftsordnung und der Dienstordnungen sowie die Anstellung und Entlassung von Mitgliedern des Direktoriums.

5. Personal

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Seit 2018 werden **wissenschaftliche Leitungspositionen** des LEIZA im Rahmen gemeinsamer Berufungen (in der Regel nach dem Jülicher Modell) besetzt. Ziel ist es, dass dies neben der Generaldirektorin auf mittlere Sicht für alle KB-Leitungen gilt. Bisher sind gemeinsam berufen:

- 2003 – KB-Leitung Pleistozäne und Frühholozäne Archäologie, Universität Mainz (C3)
- 2018 – Generaldirektorin des LEIZA, Universität Mainz (W3)
- 2022 – KB-Leitung Römische Archäologie, Universität Trier (W2)

- 2022 – Juniorprofessur für Maritime Antike, Universität Trier (W1, die nach erfolgreicher Evaluierung in sechs Jahren in eine W2-Professur mit Leitungsfunktion am LEIZA umgewandelt werden soll)

Je zwei weitere gemeinsame Berufungen mit der Universität Mainz (1x W3, 1x W2; voraussichtlich KB-Leitung Vorgeschichte / stellv. KB-Leitung Frühgeschichte und Byzanz) und der Universität Kiel (1x W2, 1x W3; voraussichtlich stellv. KB-Leitung Pleistozäne und Frühholozäne Archäologie / KB-Leitung Frühgeschichte und Byzanz) sowie eine gemeinsame Berufung mit der Universität Bochum (1x W2/W3, KB-Leitung Restaurierung, Konservierung und Materialanalytik) sind bis 2028 in Planung.

Die **Administrative Leitung** wurde 2020 gemäß den entsprechenden Standards der Leibniz-Gemeinschaft besetzt, nachdem am LEIZA 2018 durch eine Satzungsänderung eine wissenschaftlich-administrative Doppelspitze etabliert worden war.

Die Besetzungen von **Leitungspositionen in Arbeits- und Servicebereichen** erfolgen nach öffentlicher ggf. internationaler Ausschreibung des LEIZA. Bei Bedarf werden externe Gutachten eingeholt, die Entscheidung zur Besetzung liegt beim Direktorium.

Promoviertes Personal

Das LEIZA verweist darauf, dass es als Forschungsmuseum zur Sicherung dauerhaft notwendiger spezifischer Kompetenzen einen höheren Anteil fest angestellten promovierten Personals in Forschung, wissenschaftsunterstützenden Bereichen und Transfer vorsieht als andere Einrichtungen.

In der **Postdoc-Phase** erfolgt eine gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses abhängig von der Karrierephase: Im Anschluss an die Promotion wird eine bis zu 12-monatige Abschluss- bzw. Anschubfinanzierung gewährt, außerdem informiert das LEIZA über Fördermöglichkeiten und Stipendien und bietet eine Reihe von Qualifizierungsangeboten zu verschiedenen Themen der Karrierebildung an. Fortgeschrittene interne und externe Postdocs werden bei der Beantragung von zum LEIZA passenden Nachwuchsgruppen unterstützt, Räumlichkeiten und zusätzliche finanzielle Mittel zur Ansiedlung solcher Gruppen stehen zur Verfügung. In den letzten Jahren wurden zwei ERC Starting Grants durch LEIZA-Postdocs eingeworben und eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe am LEIZA etabliert. Das LEIZA unterstützt Postdocs bei der fachwissenschaftlichen Vernetzung, dem Erwerb von Lehrerfahrung und bei Publikationsvorhaben. Zukünftig ist ergänzend zu den universitären Programmen ein hauseigenes Angebot von Kursen und Fortbildungen und ein Mentor*innenprogramm in Planung.

Im Bereich des musealen Transfers soll künftig ein 24-monatiges **Volontariat** für promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etabliert werden, im KB „Restaurierung, Konservierung und Materialanalytik“ ein sechs- bis neunmonatiges **Fellowship-Programm** für promovierte und bereits berufstätige Restauratorinnen und Restauratoren.

Promovierende

Promovierende werden am LEIZA auf akademische und nicht-akademische Laufbahnen vorbereitet. Sie sind in alle wissenschaftlichen Aktivitäten, Austauschformate und Veranstaltungen eingebunden und werden über strukturierte Mitarbeitendengespräche kontinuierlich in ihrer Zukunftsplanung unterstützt. Künftig sollen Sprecherinnen oder Sprecher Promovierende und Postdocs in internen Gremien des LEIZA vertreten (im Institutsrat und in der Lenkungsgruppe Forschung).

Promovierende sind am LEIZA als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer Arbeitszeit von in der Regel mindestens 65 % angestellt und gleichzeitig an der kooperierenden Hochschule eingeschrieben. Verträge werden zunächst auf drei Jahre erstellt. Auch eine assoziierte Promotion ohne Angestelltenverhältnis oder Cotutelle-Promotionen sind möglich. Ein planmäßiger Abschluss der Promotionsprojekte innerhalb der anvisierten drei Jahre ist nach Angaben des LEIZA üblich. 2020–2022 wurden insgesamt 10 Promotionen abgeschlossen. 2020 wurde eine Mitarbeiterin des LEIZA mit dem Leibniz-Promotionspreis ausgezeichnet.

Nach der Integration des ZBSA sollen ab 2024 die Regelungen für die strukturierte Betreuung von Promovierenden in einer einheitlichen LEIZA-Betreuungsvereinbarung zusammengeführt werden. Die Promovierenden werden an der Einrichtung durch erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler begleitet und bei der Teilnahme an Tagungen und Graduiertenkollegs unterstützt. Es besteht außerdem die Möglichkeit zur Beteiligung bzw. Assoziierung in strukturierten Programmen oder zur Nutzung von Qualifizierungsangeboten der Universitäten in Mainz, Trier und ab 2024 Kiel.

Zukünftig möchte das LEIZA dauerhaft Stellen für Promovierende in allen KB etablieren. Am ZBSA umfasst der institutionelle Haushalt vier Promovierendenstellen. Um Promotionen im Bereich Restaurierung und Konservierung zu fördern, möchte sich die Einrichtung an einem entsprechenden Promotionsstudiengang beteiligen und Kooperationen in diesem Gebiet ausbauen.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Von 2007 bis 2024 beteiligte sich das LEIZA gemeinsam mit der Universität und der Hochschule Mainz am **dualen Studiengang** „Archäologische Restaurierung“. In den letzten drei Jahren schlossen neun Studierende ihr Studium ab. Der Studiengang wird 2024 zugunsten einer Beteiligung des LEIZA an **Master- und Promotionsstudiengängen** im Feld der Restaurierung und Konservierung eingestellt.

Seit 2020 bildet der AB „Kommunikation“ im **Veranstaltungsmanagement** aus. 2023 legte die erste Auszubildende ihre Abschlussprüfung ab.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das LEIZA setzt nach eigenen Angaben die Gleichstellungsstandards der Leibniz-Gemeinschaft um und ist gemäß dem „**Audit Beruf und Familie**“ zertifiziert. Seine Gleichstellungsarbeit fokussiert es auf die drei Bereiche Karriereförderung von Frauen, Etablierung

von Gleichstellung als Leitprinzip der Institutskultur sowie Gewährleistung der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Fürsorgearbeit.

Um ein ausgeglichenes **Geschlechterverhältnis** zwischen Frauen und Männern zu erreichen, orientiert sich die Einrichtung entsprechend den Bund-Länder-Vorgaben am Kaskadenmodell der DFG. Auf das Gesamtpersonal gerechnet arbeiten nach Angaben der Einrichtung mehr Frauen als Männer am LEIZA, im PB Forschung sind 35 % der Beschäftigten Frauen. Verbesserungsbedarf sieht das LEIZA beim Anteil der **Frauen auf Leitungspositionen** in den KB (derzeit 1 von 5; 20 %), den AB der Forschungsinfrastrukturen (derzeit 1 von 8; 12,5 %) und den SB der Administration (derzeit 0 von 3). Im Transfer wurden in den letzten Jahren vier Leitungspositionen mit Frauen besetzt (derzeit 4 von 5; 80 %). In den nächsten Jahren hofft das LEIZA, bei anstehenden Besetzungen auch in zwei KB und einem SB durch aktive Rekrutierungsmaßnahmen qualifizierte Frauen gewinnen zu können.

Ein **Fonds für Gleichstellungsmaßnahmen** ermöglicht karrierefördernde Maßnahmen und Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Forschungs- und Betreuungsaufgaben. Mittel können auf Antrag zur Verfügung gestellt werden.

Eine **Gleichstellungsbeauftragte** bzw. ihre Vertreterin wird bei allen Stellenbesetzungen einbezogen und berät das Direktorium in Fragen der Gleichstellung. Gleichstellungsbeauftragte und Personalstelle leisten auch Beratungsangebote für die Mitarbeitenden.

Der **Arbeitskreis Gleichstellung**, an dem Führungskräfte aus allen Programmbereichen, Direktorium und Administration sowie die Gleichstellungsbeauftragte teilnehmen, behandelt Fragen der Gleichstellung und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Fürsorgearbeit und entwickelt passgenaue Maßnahmen mit den Mitarbeitenden.

Im LEIZA-Neubau in Mainz steht ein **Eltern-Kind-Zimmer** zur Verfügung.

6. Kooperation und Umfeld

Kooperation mit Hochschulen

Das LEIZA kooperiert eng mit der **Universität Mainz**. Es bestehen zwei gemeinsame Berufungen (eine davon die wissenschaftliche Leitung der Einrichtung), zwei weitere sind geplant. Außerdem ist das LEIZA an folgenden Verbundforschungsvorhaben beteiligt, zusätzlich sind zwei gemeinsame SFB-Anträge in Planung:

- Profilbereich „40,000 Years of Human Challenges. Perception, Conceptualization and Coping in Premodern Societies“ (seit 2019)
- Leibniz-WissenschaftsCampus „Byzanz zwischen Orient und Okzident – Mainz/Frankfurt“, unter zusätzlicher Beteiligung der Universität Frankfurt und des IEG
- GRK 1876 „Frühe Konzepte von Mensch und Natur“ (2013–2022)
- GRK 2304 „Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen. Austausch, Abgrenzung und Rezeption“ (seit 2018)

Ab 2023 wird ein Joint Lab mit der Universität Mainz auf Basis einer ERC-Arbeitsgruppe im Neubau des LEIZA betrieben.

Ein großer Teil der Unterrichtstätigkeiten von LEIZA-Mitarbeitenden (insgesamt 2020–2022 durchschnittlich 97 SWS/Jahr) entfällt auf Lehrveranstaltungen an der Universität Mainz. Sie sind dort in verschiedenen Studiengängen zu Restaurierung, Digital Humanities und Archäologie involviert. Derzeit wird zusätzlich ein internationaler M.A.-Studiengang zu Byzantinischen Studien entwickelt.

Mit folgenden **weiteren deutschen Hochschulen und Universitäten** arbeitet das LEIZA zusammen:

- Hochschule Mainz (i3mainz – Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik): geometrische Dokumentation von Funden und Befunden, Verarbeitung und Erstellung von 3D-Kopien, Analyse und Präsentation von Daten mit Raumbezug, Entwicklung von Werkzeugen zur Interpretation
- Universität Frankfurt: Kooperation in mehreren Verbänden (VARM, LWC Byzanz) und Beteiligung an akademischer Lehre
- Universität Trier: zwei gemeinsame Berufungen im Kontext von Verbundvorhaben der Universität und des 2019 gemeinsam gegründeten Forschungsschwerpunkts „Römische Archäologie und Maritime Antike“ (FoRuM)
- Universität Kiel: ab 2024 Fortführung der Zusammenarbeit von ZBSA und Universität in Forschung und Lehre, u. a. im Exzellenzcluster „ROOTS“ und beim SFB 1266 „TransformationsDimensionen“. Geplant sind außerdem zwei gemeinsame Berufungen, die erste wird derzeit vorbereitet.

Seine **internationalen Verbindungen** im Hochschulbereich möchte das LEIZA zukünftig intensivieren. Unter anderem sollen bestehende Kooperationen des ZBSA mit archäologischen Instituten in den nordischen und baltischen Ländern ausgebaut werden.

Kooperationen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft

Das LEIZA ist Teil des **Verbunds der Leibniz-Forschungsmuseen**. In dessen 2021 formulierter gemeinsamer Agenda 2030 sind Leitlinien für die Arbeit aller acht Einrichtungen festgeschrieben. Der Verbund steht in engem Zusammenhang mit dem Aktionsplan für die Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft, dessen zweite Phase 2022 abgeschlossen wurde. Hier stand der Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft über große globale Herausforderungen im Mittelpunkt, es wurden unter anderem gemeinsam mit Partnern Vermittlungs-, Dialog- und Beteiligungsformate entwickelt und angeboten. Weitere Ergebnisse waren die Ausrichtung internationaler Tagungen sowie des Global Summit der Forschungsmuseen.

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft ist das LEIZA außerdem im **Leibniz-Forschungsverbund** „Wert der Vergangenheit“ und in drei **Leibniz-Forschungsnetzwerken** aktiv. Es verantwortet das Leibniz-Kompetenzzentrum „Bildung im Museum“ (BiM) und beteiligt sich in der Ständigen Kommission für Forschungsinfrastruktureinrichtungen und Forschungsmuseen (KIM) sowie im Forschungsinfrastrukturverbund OSIRIS.

Weitere Kooperationen

Das LEIZA ist in folgenden **lokalen und regionalen Netzwerken** aktiv:

- Mainzer Wissenschaftsallianz aus Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie forschenden Museen und Unternehmen.
- Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften (mainzed), in dem sechs Einrichtungen der Mainzer Wissenschaftsallianz die digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften weiterentwickeln.
- Verbund Archäologie Rhein-Main (VARM) aus Universitäten, Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Landesarchäologien und Landesmuseen – das LEIZA war gemeinsam mit der Universität Mainz Co-Initiator des Verbunds und engagiert sich in zwei seiner AGs.

Wichtige Partner in der Region sind außerdem die Prinz Maximilian zu Wied-Stiftung (gemeinsamer Betrieb von MONREPOS in Neuwied), die Vulkanpark GmbH (für Betrieb, pädagogische Betreuung und Vermarktung der Besucherzentren und Geländedenkmäler im Mayener Geopark „Vulkanpark“ zuständig) und das Staatstheater Mainz (z. B. gegenseitige Gastnutzung von Räumlichkeiten zur Erschließung neuer Zielgruppen).

Auf **nationaler Ebene** arbeitet das LEIZA eng mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) zusammen, unter anderem bei gemeinsamen Forschungs- und Restaurierungsprojekten und in Verbänden wie dem Archaeological Heritage Network (ArcHerNet). Gemeinsam mit der Hochschule Mainz stehen sie als Initiatoren hinter dem 2022 bewilligten Konsortium NFDI4Objects. Seit 2021 arbeiten das DAI, das Technische Hilfswerk und das LEIZA an einem Mechanismus für Schutz und Erhalt von Kulturerbe in Krisensituationen (KulturGutRetter, s. Kapitel 2 Arbeitsergebnisse).

Weitere Partnerschaften auf nationaler Ebene bestehen mit dem Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie (MPI-EVA) in Leipzig und bestanden mit dem ehemaligen Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte in Jena, mit denen Forschungsprojekte betrieben und digitale Infrastrukturen gemeinsam genutzt werden, mit der Stiftung Preussischer Kulturbesitz und verschiedenen Landesmuseen, Landesarchäologien und Behörden.

International pflegt das LEIZA derzeit Zusammenarbeiten mit über 50 Partnerorganisationen in 30 Ländern weltweit. Diese reichen von Kooperationen bei Forschungs- und Restaurierungsprojekten sowie konkreten Restaurierungs- und Konservierungsvorhaben über Kooperationen in Wissenstransfer und Bildungsforschung bis zur Förderung von internationalen Gastaufenthalten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Position der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Das LEIZA sieht in der nationalen und internationalen archäologischen Forschungs- und Museumslandschaft keine Einrichtung, die in vergleichbarer Weise einen systemisch-theoretischen, programmatisch mit musealem Transfer verknüpften Forschungsansatz, auf Kulturvergleiche ausgerichtete archäologische Sammlungen und Forschungsinfrastrukturen aus Werkstätten und Laboren aufweist.

Archäologische Forschungseinrichtungen verfügen nicht über Sammlungen oder musealen Transfer und haben mit Ausnahme des Deutschen und des Österreichischen Archäologischen Instituts (DAI/ÖAI) selten nennenswerte Forschungsinfrastrukturen. Inhaltliche Schnittmengen in der Forschung sieht das LEIZA neben DAI und ÖAI beim Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie (MPI-EVA, Leipzig), beim Senckenberg Centre for Human Evolution and Palaeoenvironment (SHEP, Tübingen), bei der Senckenberg-Forschungsstation für Quartärpaläontologie (Weimar) und beim Max-Planck-Institut für Geoanthropologie (Jena).

Unter vergleichbaren **Forschungsmuseen** verweist das LEIZA innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft auf das Deutsche Bergbau-Museum Bochum (DBM), das Deutsche Schiffahrtsmuseum (DSM) und das Germanische Nationalmuseum (GNM), die aber jeweils andere Spezialisierungsgrade und Zugänge aufweisen. Außerdem nennt es die Staatlichen Museen zu Berlin, das British Museum in London und das Dänische Nationalmuseum. Alle drei sind jedoch in ihrer Forschung stärker als das LEIZA auf die Erschließung der eigenen Sammlungsbestände fokussiert.

7. Teilbereiche des LEIZA

Forschungsfeld 1 – Menschwerdung: Die Evolution menschlichen Verhaltens

[Stand 31.12.2022: 5,8 VZÄ, davon 4,7 VZÄ Forschung, 1 VZÄ Promovierende und 0,1 VZÄ Servicebereiche]

FF 1 untersucht über den materiellen Niederschlag des Paläolithikums und Mesolithikums die Evolution menschlichen Verhaltens aus archäologischer Perspektive. Durch interdisziplinäre Austauschformate wurde die übergeordnete Agenda des Forschungsfelds seit der letzten Evaluierung geschärft und soll theoriebildend zeitnah verschriftlicht werden.

Derzeit bearbeitet FF 1 drei mittel- bis langfristig ausgerichtete Forschungsthemen: Forschungsthema 1 („Menschliche Verhaltensstrategien in warmzeitlichen Umwelten“) fragt nach der aktiven Gestaltung des naturräumlichen Habitats durch den Menschen. Die Forschungsthemen 2 („Ernährung“) und 3 („Regeln und Regelwerke“) erforschen menschliche Ernährung und den evolutionären und gesellschaftlichen Vorteil der Implementierung kultureller Regeln und Regelwerke in tiefster Vergangenheit. Die thematischen Schwerpunkte der Forschungsthemen 1 und 3 konnten über Drittmittelinwerbungen substanziell gestärkt werden. In regelmäßigen Abständen erfolgen Synthesebildungen in den drei Forschungsthemen.

Eng mit dem Forschungsfeld verknüpfte Forschungsinfrastrukturen wie das TraCER-Labor und die Zooarchäologische Sammlung flankieren die wissenschaftlichen Arbeiten. In vergleichbarer Weise ist vor allem durch die Bündelung vorhandener Strukturen am LEIZA mittelfristig geplant, die Biostratinomie als eigene Teildisziplin der Archäologie zu etablieren und damit die Erforschung organischer Materialien weiter auszubauen. Durch

strategische Partnerschaften mit den Universitäten Mainz und Kiel soll FF 1 künftig deutlich gestärkt und die Anschlussfähigkeit der Pleistozänen und Frühholozänen Archäologie an die jüngeren Perioden verbessert werden.

FF 1 hat 2020–2022 insgesamt 4 Monografien, 72 Beiträge in Sammelwerken, 50 Publikationen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 3 weitere Aufsätze veröffentlicht. Außerdem erstellte der Teilbereich 16 Arbeits- und Diskussionspapiere und verantwortete die Herausgabe von 7 Sammelwerken.

Die Drittmittelerträge betragen im Jahresdurchschnitt rund 170 T € p. a., sie wurden v. a. aus Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (Ø 100 T € p. a.), von der DFG (Ø 43 T € p. a.) und von Stiftungen (Ø 23 T € p. a.) eingeworben.

Es wurden 2 Promotionen abgeschlossen.

Forschungsfeld 2 – Zusammenleben in komplexer werdenden sozialen Gefügen

[Stand 31.12.2022: 8 VZÄ, davon 7,1 VZÄ Forschung und 0,9 VZÄ Servicebereiche]

FF 2 untersucht mit archäologischer, restauratorischer und naturwissenschaftlicher Expertise materielle Hinterlassenschaften des Menschen – in diachroner Perspektive und mit einem sozialarchäologischen Fokus – als Quellenmaterial für integrative, vernetzende und abgrenzende Aspekte des Zusammenlebens. Dabei sucht es Antworten auf die Fragen, was zur Entstehung sozialer Gefüge führt und wie sie zunehmend komplexer werden, wie diese Gefüge in Aushandlungsprozessen stabilisiert und durch welche Strategien und Faktoren sie zusammengehalten werden. Außerdem werden die Gründe für ihren Verfall und Auslöser für grundlegende Veränderungsprozesse beleuchtet. Die Projekte des Forschungsbereichs werden durch die Analyse der Ausprägung, Wirkweise und Veränderung von Praktiken verbunden. Als gemeinschaftlich eingebettet, von zahlreichen Akteuren bewusst oder unbewusst wiederholt und mit einer gewissen Regelmäßigkeit ausgeführt, spielen Praktiken eine wesentliche Rolle für die soziale Ausdifferenzierung sowie für die Konstituierung, Legitimierung und Stabilisierung komplexer werdender sozialer Gefüge.

Von den drei derzeitigen Forschungsthemen fokussiert sich Forschungsthema 1 („Ideen- und Wertesysteme“) durch die Untersuchung von Objekten, Bildern und Befunden im Zusammenhang von Praktiken gemeinschaftlicher religiöser, sozialer und politischer Rituale auf die Bedeutung von Ideen und Wertesystemen für das Zusammenleben. Der Frage nach der stabilisierenden oder destabilisierenden Wirkung der Generierung, des Einsatzes und der Weiterentwicklung von Wissen widmet sich Forschungsthema 2 („Wissen und Können“). Forschungsthema 3 („Konstruktion von Differenz“) nimmt Praktiken der Differenzierung ‚anderer‘ Individuen und Gruppierungen als Faktoren für die Binnenstrukturierung eines sozialen Gefüges in den Blick.

FF 2 baut auf den ehemaligen Forschungsfeldern „Kulturelle und soziale Praktiken“ und „Kulturkontakte“ auf. Für die Neukonzeption waren ferner die Vorbereitung der strategischen Erweiterung des LEIZA um das ZBSA und die enge Rückkoppelung und Zusammenarbeit bei der Entwicklung der neuen Dauerausstellung „Zusammenleben“ wesentlich. Die Forschungen von FF 2 stehen daher in enger Beziehung zu den Themenfeldern der

Dauerausstellung. Durch die zentralen Fragestellungen und die Mitwirkung der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist das Forschungsfeld eng mit den drei großen Verbundvorhaben „Byzanz zwischen Orient und Okzident – Mainz/Frankfurt“ (Leibniz-WissenschaftsCampus), „40,000 Years of Human Challenges“ (Profilbereich der Universität Mainz) und „Resilienzfaktoren in diachroner und interkultureller Perspektive“ (Leibniz-Kooperative Exzellenz) vernetzt.

FF 2 hat 2020–2022 insgesamt 5 Monografien, 51 Beiträge in Sammelwerken, 38 Publikationen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 13 weitere Aufsätze veröffentlicht. Außerdem erstellte der Teilbereich 2 Arbeits- und Diskussionspapiere und verantwortete die Herausgabe von 6 Sammelwerken.

Die Drittmittelträge betragen im Jahresdurchschnitt rund 553 T € p. a., sie wurden v. a. aus Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (ø 364 T € p. a.), von der DFG (ø 141 T € p. a.) und von Stiftungen (ø 48 T € p. a.) eingeworben.

Es wurden 5 Promotionen abgeschlossen.

Forschungsfeld 3 – Wechselwirkungen zwischen Menschen und Umwelten

[Stand 31.12.2022: 10,1 VZÄ, davon 8,4 VZÄ Forschung, 1 VZÄ Promovierende und 0,7 VZÄ Servicebereiche]

Ziel von FF 3 ist es zu verstehen, wie sich Gesellschaften unter dem Einfluss natürlicher und gestalteter Umwelten entwickeln und wie sie diese wiederum prägen. Das Forschungsfeld operiert dabei mit einem erweiterten Umweltbegriff, der sowohl ökologische als auch soziale Faktoren umfasst. Vor diesem konzeptuellen Hintergrund werden einerseits die Bedeutung naturräumlicher und klimatischer Bedingungen für die Subsistenz und Lebensweisen von sozialen Gefügen sowie deren Wandlungsprozesse analysiert. Andererseits werden Formen der Erschließung und Gestaltung von Siedlungs-, Herrschafts- und Wirtschaftsräumen sowie deren Auswirkungen auf ökologische und sozio-ökonomische Dynamiken untersucht.

In drei Forschungsthemen werden in kurz-, mittel- und langfristiger Perspektive zentrale Aspekte der Mensch-Umwelt-Beziehung vom Neolithikum bis in das frühe Mittelalter erforscht: Forschungsthema 1 („Leben mit Umweltveränderungen“) stellt den Umgang des Menschen mit wechselnden klimatischen und landschaftlichen Verhältnissen in den Mittelpunkt. In Forschungsthema 2 („Agglomerationen und Siedlungsräume“) wird untersucht, wann und warum es in bestimmten Landschaften zu Bevölkerungskonzentrationen gekommen ist, welche gesellschaftlichen Folgen sich daraus ergaben und welche Faktoren zu Bestand, Dominanz, Umbau oder Auflösung einzelner Agglomerationen beigetragen haben. Forschungsthema 3 („Ressourcennutzung und Wirtschaftsräume“) fragt nach den gesellschaftlichen Konsequenzen und ökologischen Auswirkungen von Rohstoffgewinnung, Produktion und Handel. Mit einer langzeitlichen Perspektive über mehrere Tausend Jahre leistet FF 3 grundlegende Beiträge zu aktuellen Debatten, so etwa zu Ungleichheit, Begrenztheit von Ressourcen oder Einfluss des Klimas auf die Entwicklung von Gesellschaften.

FF 3 hat 2020–2022 3 Monografien, 102 Beiträge in Sammelwerken, 30 Publikationen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 23 weitere Aufsätze veröffentlicht. Außerdem erstellte der Teilbereich 5 Arbeits- und Diskussionspapiere und verantwortete die Herausgabe von 12 Sammelwerken.

Die Drittmittelträge betragen im Jahresdurchschnitt rund 296 T € p. a., sie wurden v. a. von der DFG (Ø 294 T € p. a) eingeworben.

Es wurden 3 Promotionen abgeschlossen.

Dauerforschungsgebiet 1 – Explorative Forschung und Methodenentwicklung

[Stand 31.12.2022: 6,5 VZÄ, davon 3,2 VZÄ Forschung, 1 VZÄ Promovierende und 2,3 VZÄ Servicebereiche]

DaFG 1 widmet sich der Beantwortung von materialanalytischen Fragestellungen und macht diese für kulturhistorische Fragen der Forschungsfelder und für materialkundliche Fragen der Restaurierung und Konservierung nutzbar. Im Fokus stehen insbesondere Fragen nach Herstellungstechniken und -verfahren, Gebrauchsspuren und Materialeigenschaften archäologischer Funde. Daher befasst sich das Dauerforschungsgebiet vornehmlich mit der kontinuierlichen Entwicklung und Weiterentwicklung analytischer Verfahren und Methoden sowie mit der Erprobung und dem Einsatz von (digitalen) Forschungstools. Damit die in DaFG 1 erarbeiteten Methoden und Verfahren nachhaltig (auch durch Externe) genutzt werden können, spielen die Entwicklung standardisierter Analyseprotokolle (u. a. für kontrollierte Experimente), die digitale Dokumentation von Analysen und die digitale Datenbereitstellung eine zentrale Rolle.

DaFG 1 ist aus dem ehemaligen Forschungsgebiet „Grundlagenforschung und explorative Forschung“ hervorgegangen. Der Aufbau der Spurenforschung (TraCEr) und der Ausbau der Materialanalytik (Labor für Archäometrie) in den vergangenen Jahren haben maßgeblich zu seiner konzeptionellen Schärfung beigetragen. Zudem wird DaFG 1 über die Weiterentwicklung des ehemaligen Labors für Experimentelle Archäologie (LEA) zum Labor für pyrotechnologische Studien und Experimente (PyroSEr) weiter profiliert. Neben dem AB „Labore“, in dem die LEIZA-Labore zusammengefasst sind, sind am DaFG 1 aktuell der KB „Pleistozäne und Frühholozäne Archäologie“, der KB „Vorgeschichte“ sowie die materialanalytische Unterabteilung des KB „Restaurierung, Konservierung und Materialanalytik“ beteiligt. Die IMPALA (Imaging Platform at LEIZA) als Kerninfrastruktur visualisiert und dokumentiert mit verschiedenen bildgebenden (Mess-)Verfahren gleichermaßen Ergebnisse aus der Analytik und aus kontrollierten Experimenten wie auch aus der Restaurierung und Konservierung.

DaFG 1 nutzt die analytische Expertise und die Infrastrukturen des LEIZA. Es steht in wechselseitigem Austausch mit den Forschungsfeldern und DaFG 2. Der AB „Wissenschaftliche IT, Digitale Plattformen und Tools“ bildet eine verbindende Schnittstelle für die Forschungen der Dauerforschungsgebiete und Forschungsfelder.

DaFG 1 hat 2020–2022 17 Beiträge in Sammelwerken, 26 Publikationen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 9 weitere Aufsätze veröffentlicht. Außerdem erstellte der

Teilbereich 16 Arbeits- und Diskussionspapiere und verantwortete die Herausgabe von 1 Sammelwerk.

Die Drittmittelträge betragen im Jahresdurchschnitt rund 63 T € p. a., sie wurden v. a. von Bund und Ländern (ø 39 T € p. a.) eingeworben.

Es wurden keine Promotionen abgeschlossen.

Dauerforschungsgebiet 2 – Sammlungs- und Konservierungsforschung

[Stand 31.12.2022: 6,5 VZÄ, davon 3,7 VZÄ Forschung und 2,8 VZÄ Servicebereiche]

Die Erforschung der eigenen Sammlungen und Archive sowie die wissenschaftliche Erschließung der Bestände für deren Einbindung in Forschungsprojekte sind ebenso wie die Konservierungsforschung dauerhafte Aufgaben des LEIZA. Die beteiligten Infrastrukturen sind wichtige Bestandteile des Wissensfundaments, das durch ihre fortwährende Nutzung und dem damit verbundenen Erkenntnisgewinn sukzessive erweitert wird. Die Sammlungen und Archive bewahren das materielle kulturelle Erbe und bilden eine wesentliche Grundlage zur Erforschung menschlichen Handelns und Verhaltens. Aufgrund ihrer inhaltlichen Berührungspunkte und um Synergien zu schaffen, wurden die Forschungen hierzu im DaFG 2 zusammengeführt.

Mit der etwa 220.000 Einzelobjekte zählenden archäologischen Sammlung steht der Fachcommunity eine Infrastruktur zur Verfügung, die eine enorme chronologische Tiefe und geografische Breite umfasst. Sie ist Gegenstand von Forschungsprojekten sowohl der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des LEIZA als auch externer Forscherinnen und Forscher. Die Provenienzforschung mit ihrem Fokus auf Bergungsumstände, Vermittlung und Erwerb der Objekte und deren Beurteilung ist eine Aufgabe, die am LEIZA durch einen offenen Umgang mit und Zugang zu den Sammlungsbeständen geprägt ist. Die Archivbestände sind Grundlage von Forschungsprojekten zur Sammlungsgeschichte, zur Geschichte des LEIZA sowie zu Altertumswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und ihren internationalen Vernetzungen.

In der Konservierungsforschung steht primär der Erhalt kulturellen Erbes im Vordergrund. Hierfür müssen Methoden entwickelt oder bestehende weiterentwickelt werden, um den Alterungs- bzw. Schadensprozessen entgegenzuwirken, die den Fortbestand menschlicher Hinterlassenschaften gefährden oder zukünftigen Forschungen entziehen. Gleiches gilt auch für den Kulturgüterschutz, denn Katastrophenereignisse, insbesondere umweltbedingte, gefährden zunehmend das Erbe der Menschheit. Es ist daher auch Aufgabe der Konservierungswissenschaft, präventive Maßnahmen weiterzuentwickeln und im Notfall handlungssicheres Bergen und sachgerechtes Erstvorsorgen geschädigter Sammlungsbestände zu gewährleisten.

DaFG 2 hat 2020–2022 29 Beiträge in Sammelwerken, 12 Publikationen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 6 weitere Aufsätze veröffentlicht. Außerdem erstellte der Teilbereich 4 Arbeits- und Diskussionspapiere und verantwortete die Herausgabe von 3 Sammelwerken.

Die Drittmittelträge betragen im Jahresdurchschnitt rund 355 T € p. a., sie wurden v. a. von der DFG (ø 230 T € p. a.) und von anderen Förderern (ø 125 T € p. a.) eingeworben.

DaFG 2 hält derzeit 1 Schutzrecht.

Es wurden keine Promotionen abgeschlossen.

Musealer Transfer und Bildungsangebote

[Stand 31.12.2022: 11,9 VZÄ, davon 6,4 VZÄ Transfer und 5,5 VZÄ Servicebereiche]

Mit seinen musealen Transferformaten und Bildungsangeboten will das LEIZA Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters und Bildungsstandes Selbstreflexion sowie die Reflexion menschlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen ermöglichen. Damit soll ein Bewusstsein für den individuellen Erkenntniswert und die Relevanz von Archäologie als Schlüssel zu einem besseren Verständnis unserer heutigen Zeit geschaffen werden. Ausgehend von und aufbauend auf seiner archäologischen Forschung thematisiert der Transfer des LEIZA so auch aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen. Die Museen des LEIZA sollen dabei zu zentralen Orten der Begegnung und des Dialogs mit der Gesellschaft werden. Sie sollen Besucherinnen und Besuchern Erfahrungsräume bieten, die es ihnen ermöglichen, kulturelles Erbe und die durch archäologische Forschung gewonnenen Erkenntnisse als Ressource für ihr Leben in der Gegenwart wahrzunehmen.

Die Dauerausstellungen des LEIZA sind aus den Forschungsfeldern abgeleitet. Mit Objekten der LEIZA-Sammlungen werden in MONREPOS die Evolution menschlichen Verhaltens, im zukünftigen Museum für Archäologie in Mainz das Zusammenleben in Gemeinschaften und im Museum für Antike Schifffahrt sowie im Vulkanpark Aspekte der vielschichtigen Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt adressiert. Ergänzt werden die musealen Angebote des LEIZA durch begleitende zielgruppenspezifische Programme, Formate und Medien, die nicht nur der Vermittlung von Forschungsergebnissen, sondern auch der Teilhabe an der Forschung dienen. So werden auf vielfältige Weise Impulse in Politik und Gesellschaft gegeben, gleichzeitig aber auch aus diesen Bereichen aufgenommen und in die Forschung integriert. Mit dieser Ausrichtung strebt das LEIZA als informeller Lernort die Umsetzung des Leitbilds Leibniz-Transfer an und möchte zu den Zielen im UNESCO-Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2015) und den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen beitragen.

Der Teilbereich hat 2020–2022 13 Beiträge in Sammelwerken, 4 Publikationen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 2 weitere Aufsätze veröffentlicht.

Mitarbeitende des Teilbereichs verantworteten 8 Gutachten.

Die Drittmittelträge betragen im Jahresdurchschnitt rund 269 T € p. a., sie wurden v. a. von Bund und Ländern (ø 256 T € p. a.) eingeworben.

Es wurden keine Promotionen abgeschlossen.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Zur Umsetzung der Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 23. November 2016):

1. „Ein Spezifikum der RGZM-Sammlungen besteht darin, dass es sich bei ungefähr der Hälfte der Objekte um Kopien, zum erheblichen Teil aus bedeutsamem historischem Bestand, handelt. Eine intensive Auseinandersetzung mit der Rolle und Funktion von Duplikaten, wie sie in der letzten Evaluierung empfohlen wurde, ist bislang allerdings nur in Ansätzen, etwa im neuen FF „Relikte der Vergangenheiten im Heute“, zu erkennen. Diesbezügliche Arbeiten sollten deutlich ausgeweitet werden und insbesondere auch im Rahmen der Ausstellungen ihren Niederschlag finden.“

Das LEIZA verweist auf eine umfangreiche Inventur, Digitalisierung und Erschließung der Sammlungsbestände 2016–2022, die die Grundlage für eine nachhaltige sammlungsbezogene Forschung bilde, die auch die Kopien einbeziehe. Das neue Ausstellungskonzept für den Neubau in Mainz sieht einen eigenen Präsentationsraum zum Wissensfundament des LEIZA vor, in dem den Besucherinnen und Besuchern auch die Rolle und Funktion der Duplikate vermittelt werden sollen. Die wissenschaftliche Erforschung der technischen, historischen und didaktischen Aspekte des Kopienbestands ist dauerhaft in DaFG 1 und DaFG 2 implementiert.

2. „Bestrebungen, bestehende Forschungs- und Objektdatenbanken zu vereinheitlichen, zusammenzuführen und der wissenschaftlichen Gemeinschaft online zur Verfügung zu stellen, werden ausdrücklich begrüßt und sollten konsequent weiterverfolgt werden.“

Wesentliche Grundlagen für Vereinheitlichungen und Schnittstellen der Forschungs- und Objektdatenbanken des LEIZA wurden seit 2016 durch den AB „Wissenschaftliche IT, Digitale Plattformen und Tools“ vorangetrieben. Als Co-Applicant des Konsortiums NFDI4Objects verantwortet das LEIZA u. a. die Task Area „Collecting“, die sich entsprechenden Vereinheitlichungen nicht nur innerhalb des Hauses, sondern auf nationaler Ebene widmen wird. Die zugehörigen Arbeitspakete sind im Antrag beschrieben und die personellen Ressourcen bewilligt.

3. „Das evolutionistische, stark von der Arbeit des FF „Menschwerdung“ (Monrepos) geprägte Forschungsparadigma der Herausbildung „universalmenschlicher Verhaltensweisen“ ist nach Ansicht der Bewertungsgruppe nicht für alle Forschungsbereiche gleichermaßen passfähig. Auch die Übertragbarkeit der daraus für das Forschungsmuseum in Monrepos abgeleiteten Konzeption auf andere Ausstellungen des RGZM, insbesondere auf die neue Dauerausstellung in Mainz, sollte unter Berücksichtigung einer kulturalanthropologischen Perspektive kritisch geprüft werden.“

Das neue Gesamtkonzept des LEIZA sowie das Forschungsprogramm der einzelnen Forschungsfelder stehen für eine fortentwickelte Konzeption der Fokussierung auf den Menschen in seinen Relationen zu den natürlichen und sozialen Rahmenbedingungen sowie zu den Objekten. Die geplante Dauerausstellung am Hauptstandort Mainz zum Thema

„Zusammenleben“ erwuchs in wechselseitiger konzeptioneller Befruchtung von Forschung und Transfer aus dem neuen Gesamtkonzept.

4. „Mit Blick auf den engen Zeitplan und als Voraussetzung für nachfolgende Arbeitsschritte, etwa die Ausschreibung der Szenografie, muss die Konzeption der neuen Dauerausstellung nun zügig abgeschlossen werden. Das Ausstellungsnarrativ sollte dabei auf die neuen Forschungsfelder Bezug nehmen und sich stärker als bislang auch auf die Potentiale der haus-eigenen Sammlungen stützen.“

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hatte 2016 um die Vorlage eines Konzepts für die neue Dauerausstellung des RGZM im geplanten Hauptgebäude in Mainz gebeten. Er hielt 2018 fest, dass das daraufhin vorgelegte Konzept überzeugend und zukunftsweisend sei.

5. „Im Bereich der naturwissenschaftlichen Archäologie/Archäometrie ist die derzeit vom Forschungsmuseum eingesetzte personelle und sächliche Ausstattung, insbesondere vor dem Hintergrund seiner vielfältigen wissenschaftlichen und infrastrukturellen Aufgaben innerhalb der Forschungsfelder wie auch externen Partnern gegenüber, vergleichsweise gering. Bestrebungen des RGZM, die naturwissenschaftliche Archäologie etwa über Drittmittel im Rahmen eines Verbundvorhabens zu stärken, werden daher ausdrücklich begrüßt.“

Die personelle Ausstattung im Bereich der naturwissenschaftlichen Archäologie wurde nach Angaben des LEIZA substanziell verbessert. Neue Dauerstellen wurden nach Ablauf des Sondertatbestands „Spurenforschung“ für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter und einen Techniker eingerichtet, für die Leitung der Plattform für bildgebende Verfahren (IMPALA) wurde eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterstelle eingerichtet. Eine zusätzliche Erweiterung des Personalbestands im Bereich der naturwissenschaftlichen Archäologie soll durch die Integration des ZBSA ab 2024 erfolgen. Mit der Neubesetzung der Leitung des Labors für Archäometrie 2022 und der anstehenden Neubesetzung der Leitung des KB „Restaurierung, Konservierung und Materialanalytik“ im Rahmen eines gemeinsamen Berufungsverfahrens mit der Universität Bochum stellt sich das LEIZA im Bereich der naturwissenschaftlichen Archäologie zudem strukturell neu auf.

6. „Das RGZM beabsichtigt, zusätzliche Mittel der institutionellen Bund-Länder-Förderung in Form eines kleinen strategischen Sondertatbestands zu beantragen. Die Bewertungsgruppe hält dabei, auch im Vergleich zur Situation an anderen Museen, für die Entwicklung und Implementierung innovativer medialer Vermittlungsformate zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung für zwei Stellen nach TVöD E-13 für begründet. Es ist erfreulich, dass das RGZM auch Möglichkeiten sieht, diese Aufgaben aus der bestehenden Förderung zu verstärken. [...]“

Die personelle Aufstockung im Bereich des musealen Transfers ist durch die Bewilligung des kleinen strategischen Sondertatbestands inzwischen dauerhaft sichergestellt.

7. „In den nächsten Jahren werden drei von vier Stellen im Direktorium des RGZM neu besetzt. Das Aufsichtsgremium gestaltet diesen Prozess mit großem Engagement und in enger Zusammenarbeit mit der Universität Mainz. Strategische Überlegungen zur Repräsentation

der großen Fachbereiche des RGZM sowie zur eventuellen Verankerung einer materialwissenschaftlichen Kompetenz im Direktorium sind dabei sehr überzeugend. Die laufenden Bemühungen sollten konsequent fortgesetzt werden, um vor dem Hintergrund des laufenden Reformprozesses und des anstehenden Umzugs einen reibungslosen Übergang in der Leitung des Hauses zu gewährleisten.“

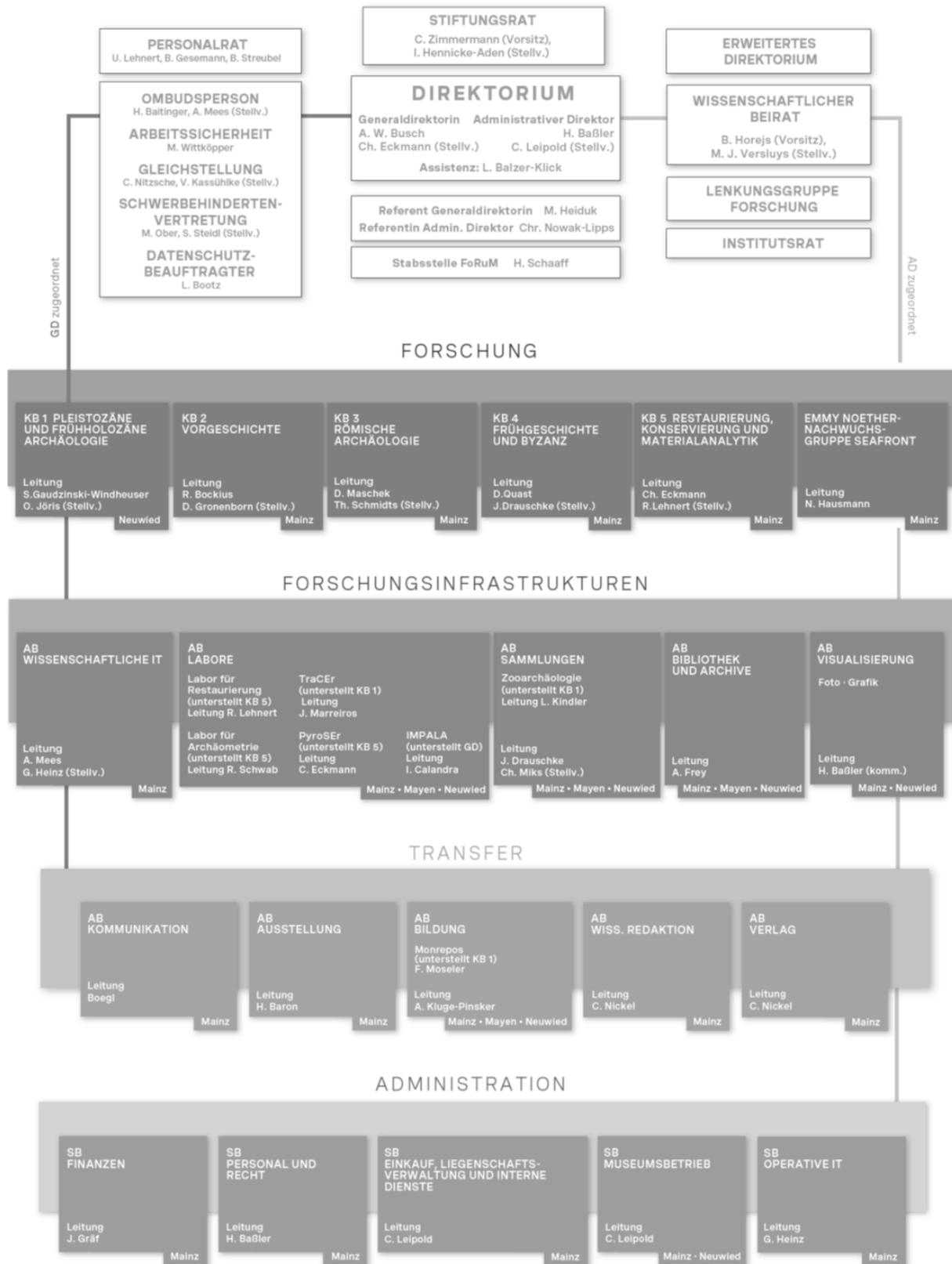
Die Satzung des LEIZA in der Fassung von August 2018 hat die Strukturen der Einrichtung dahingehend verändert, dass das Direktorium nunmehr aus zwei Positionen besteht: Generaldirektion und Administrative Direktion. Beide Positionen wurden 2018 bzw. 2020 neu besetzt. Darüber hinaus ist vorgesehen, mittelfristig alle KB-Leitungen in gemeinsamer Berufung zu besetzen (s. Kapitel 5 Personal). Die KB-Leitungen bilden gemeinsam mit dem Direktorium das Erweiterte Direktorium.

8. „Damit das RGZM seine Personalstruktur künftig hinreichend flexibel gestalten kann, ist es erforderlich, die Verbindlichkeit des Stellenplans für Tarifbeschäftigte aufzuheben, wie Bund und Länder dies für Leibniz-Einrichtungen vorsehen.“

Das Land Rheinland-Pfalz hat die Verbindlichkeit des Stellenplans mit der Ausnahme von Beamtenstellen und außertariflichen Stellen aufgehoben.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen, Patente und Gutachten

	Zeitraum		
	2020	2021	2022
Veröffentlichungen insgesamt	176	172	231
Monografien	5	1	6
Einzelbeiträge in Sammelwerken	73	72	136
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	65	50	45
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	17	19	21
Arbeits- und Diskussionspapiere	5	23	14
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	11	7	9
	2020	2021	2022
Anzahl der Gutachten	5	3	5

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2020			2021			2022		
		T€	%	%	T€	%	%	T€	%	%
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		13.323			13.975			15.797		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	13.258	100 %		13.922	100 %		15.030	100 %	
1.	<u>INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG (AUßER BAUMAßNAHMEN UND GRUNDSTÜCKSERWERB)</u>	10.777	81%		11.762	84%		12.246	81%	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	9.596			10.565			10.564		
1.1a	Sonderfinanzierungen des Landes Rheinland-Pfalz für die Anschaffung eines CT-Gerätes und einer Professorenstelle in Trier	0			208			396		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	1.181			1.198			1.285		
2.	<u>ERTRÄGE AUS ZUWENDUNGEN ZUR PROJEKTFINANZIERUNG</u>	2.145	16%	100%	1.956	14%	100%	2.479	16%	100%
2.1	DFG	706		33%	715		37%	876		35%
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	696		32%	345		18%	363		15%
2.3	Bund, Länder	111		5%	35		2%	0		0%
2.4	EU	0		0%	0		0%	0		0%
2.5	Wirtschaft	0		0%	0		0%	0		0%
2.6	Stiftungen	99		5%	116		6%	2		0%
2.7	Aktionsplan Forschungsmuseen (BMBF/RLP)	75		3%	141		7%	524		21%
2.8	Sonstige Förderer	8		0%	156		8%	264		11%
2.9	Eingeworbene Drittmittel über die Johannes-Gutenberg-Universität ¹⁾	450		21%	450		23%	450		18%
3.	<u>ERTRÄGE AUS LEISTUNGEN</u>	335	3%		204	1%		305	3%	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	8			16			7		
3.2	Erträge aus Publikationen	95			143			179		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	0			0			0		
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	2			1			1		
3.5	Erträge aus Museumsbetrieb	230			28			104		
3.6	Erträge aus Photovoltaikanlage	0			15			14		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	66			52			46		
III.	Erträge für Baumaßnahmen und Erstaussstattung (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	0			0			721		

Aufwendungen		T€		
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		12.615		
1.	Personal	9.630		
2.	Sachausstattung	2.510		
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	0		
3.	Geräteinvestitionen	385		
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	62		
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	296		

DFG-Abgabe (soweit für die Einrichtung gezahlt – 2,5% der Erträge aus der institutionellen Förderung)	267	236	240
---	-----	-----	-----

[1] Die unter Ziffer 2.9 ausgewiesenen Drittmittel sind durch LEIZA-Mitarbeitende in den Jahren 2020-2022 eingeworben worden. Die Drittmittel sind kassenwirksam über die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz vereinnahmt und verausgabt worden.

Anhang 4

Personalübersicht

(Stand: 31.12.2022)

	Vollzeitaliquivalente		Personen		Frauen		»Ausländer*innen«
	Insgesamt	davon drittmittelfinanziert	Insgesamt	davon befristet	Insgesamt	davon befristet	Insgesamt
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl
Forschung (Programmbereich I):	31,0	32,7	44	36,3	15	53,3	10
Generaldirektorin	1,0	0,0	1	0,0	1	0,0	0
Kompetenzbereichsleitungen (W3, W2, A15, A14, E14)	5,2	0,0	6	0,0	1	0,0	0
Nachwuchsgruppenleitungen	1,0	100,0	1	100,0	0	0,0	0
Wissenschaftler*innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	22,8	35,7	35	39,9	10	70,0	9
Promovierende (A13, E13, E13/2 u.ä.)	1,0	100,0	1	100,0	1	100,0	1
»Wissenschaftunterstützendes Personal und Transfer (Programmbereich II und III) (Sammlung, Labore, Technik, Ausstellung)«	51,2	4,9	74				
Forschungsinfrastruktur (Programmbereich II)							
Sammlungen (A14, E13)	2,4	0,0	4				
Labore und Werkstätten (E13)	4,1	0,0	10				
Labore und Werkstätten (E9 bis E12)	8,3	12,0	9				
Bibliothek und Archiv (A14, A13, E13)	3,0	0,0	3				
Bibliothek und Archiv (E5 bis E12)	2,6	0,0	4				
Bibliothek und Archiv (E1 bis E4)	0,6	0,0	2				
Wissenschaftliche IT (A14, E14, A13, E13)	3,1	0,0	4				
Wissenschaftliche IT (E9 bis E12)	2,0	0,0	2				
Visualisierung (E5 bis E12)	5,7	0,0	7				
Transfer (Programmbereich III)							
Ausstellung und Bildung (E13, A14, W3)	6,6	23,0	13				
Ausstellung und Bildung (E5 bis E12)	4,0	0,0	6				
Kommunikation (E13)	1,0	0,0	1				
Kommunikation (E8 bis E12)	2,7	0,0	3				
Verlag und Redaktion (ab E13)	2,5	0,0	3				
Verlag und Redaktion (ab E5 bis E12)	2,6	0,0	3				
»Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration und Wissenschaftsmanagement)«	26,3	0,0	34				
Administrative Institutsleitung	1,0	0,0	1				
Stabsstellen (ab E13, höherer Dienst)	2,0	0,0	2				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (ab E13, höherer Dienst)	3,0	0,0	4				
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E5 bis E12, gehobener Dienst)	12,4	0,0	16				
Hausdienste (E1 bis E4, einfacher Dienst)	7,9	0,0	11				
Studentische und wissenschaft. Hilfskräfte	3,2	39,7	9				
Auszubildende und Studierende des Dualen StG	7,0	0,0	7				
Stipendiaten/-Innen an der Einrichtung	2,0	100,0	2		1		2
Promovierende	1,0	100,0	1		1		1
Postdoktorand/-Innen	1,0	100,0	1		0		1

Anlage B: Bewertungsbericht

Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz (LEIZA)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse	B-4
3. Veränderungen und Planungen.....	B-6
4. Steuerung und Qualitätsmanagement.....	B-7
5. Personal	B-9
6. Kooperation und Umfeld	B-11
7. Teilbereiche des LEIZA	B-12
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	B-16

Anhang:

Mitglieder der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) untersucht die materiellen Hinterlassenschaften menschlicher Gesellschaften aus drei Millionen Jahren. Es verfolgt das übergeordnete Ziel, ein besseres Verständnis vom Menschen als Teil eines komplexen Systems in Wechselwirkung mit seinen sozialen und natürlichen Umwelten zu gewinnen.

Das LEIZA verfügt derzeit über Standorte in Mainz, Neuwied und Mayen. An allen drei Standorten werden Forschungsergebnisse in verschiedenen Ausstellungsformaten bzw. Museumsbauten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Neben seinen Sammlungen verfügt das LEIZA über vielfältige Labore und Werkstätten sowie eine umfangreiche Fachbibliothek. Es ist in sechs Teilbereiche gegliedert: Fachwissenschaftliche Arbeiten und Infrastrukturaktivitäten erfolgen in drei Forschungsfeldern und zwei Dauerforschungsgebieten, außerdem ist ein Bereich dem musealen Transfer und Bildungsangeboten gewidmet. Von den sechs Teilbereichen werden fünf als „sehr gut“ und einer als „exzellent“ bewertet. Die vielfach noch nicht lange in diesem Zuschnitt bestehenden Bereiche sind sehr gut konzipiert und verfügen über vielversprechende Voraussetzungen für eine weitere positive Entfaltung.

Seit der letzten Evaluierung wurde die strategische und organisationsstrukturelle Neuaufstellung des LEIZA mit hoher Dynamik vorangetrieben. Diese fußt auf einem bereits 2013 begonnenen Erneuerungsprozess, den die seit 2018 amtierende Generaldirektorin und der 2020 hinzugekommene administrative Direktor äußerst erfolgreich steuerten. Dabei wurden vorhandene Arbeitseinheiten neu zugeschnitten und übergreifende Forschungsfelder zur Vernetzung der wissenschaftlichen Arbeiten etabliert. Der kürzlich erfolgte Bezug eines Neubaus im Mainzer Stadtzentrum, in dessen Kontext auch die Umbenennung der Einrichtung erfolgte (ehemals *Römisch-Germanisches Zentralmuseum*, RGZM), markiert den erfolgreichen Abschluss dieses langjährigen, konsequent und umsichtig vollzogenen Transformationsprozesses.

Eine entscheidende Veränderung für das LEIZA steht 2024 bevor, wenn die Einrichtung im Rahmen eines großen strategischen Sondertatbestandes um das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) in Schleswig erweitert wird. Die Pläne für die Integration des ZBSA sind gut durchdacht. Bereits bei der Neukonzeption der drei Forschungsfelder wurde auf eine gute Passung geachtet, und auch die geplante personelle Verschränkung in den Leitungen der Kompetenzbereiche erscheint als gut geeignetes Mittel für eine umfassende Einbindung des neuen Standortes in bestehende Strukturen.

Vor dem LEIZA liegt nun die Aufgabe, die großen Potenziale der geschaffenen und neu entstehenden Strukturen zu voller Blüte zu bringen. Vielversprechende neue Projekte in Forschung und Ausstellungsbetrieb zeugen ebenso wie die erfolgreiche Fortführung bestehender Kooperationen davon, dass man sich hierzu bereits auf einem guten Weg befindet.

Im Einzelnen sollten bei der weiteren Entwicklung des LEIZA die folgenden Hinweise und Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht, die im Text durch **Fettdruck** hervorgehoben sind, besonders beachtet werden:

Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse (Kapitel 2)

1. Die in den letzten Jahren erarbeiteten, ambitionierten und innovativen Konzepte für die beiden neuen **Dauerausstellungen** „Wissensfundament“ und „Zusammenleben“, die 2024 im Neubau in Mainz eröffnet werden sollen, sind inhaltlich ausgesprochen gut durchdacht. Es wird begrüßt, dass Zielgruppen mit unterschiedlichen Rezeptionsvoraussetzungen angesprochen werden sollen und dafür neue Dialogformate entwickelt werden. Bei der Umsetzung in die museale Praxis ist es wichtig, dass die personellen Ressourcen für eine adäquate Betreuung eines diversen Publikums sichergestellt und passende analoge und digitale Begleitangebote entwickelt und bereitgestellt werden.
2. Für die zukünftige Transferarbeit des LEIZA sollte wie geplant eine **Kommunikationsstrategie** auf den Weg gebracht werden, um Zielgruppen passgenau anzusprechen und die Einrichtung in der Öffentlichkeit noch sichtbarer zu machen.

Steuerung und Qualitätsmanagement (Kapitel 4)

3. Wie geplant sollte die forschungsstrategisch ausgerichtete Akquise von **Drittmitteln** verstärkt und vermehrt Möglichkeiten zur Einwerbung von EU-Mitteln genutzt werden, gegebenenfalls auch durch den Einstieg in bereits bestehende Konsortien. Die Überlegung des LEIZA, die hausinterne Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung auszuweiten, wird begrüßt.
4. Die Stiftung LEIZA hat bis März 2018 die vom Land Rheinland-Pfalz gebotene Möglichkeit genutzt, Beschäftigte auf Lebenszeit zu verbeamen. Die Versorgungslast für diese 25 **Stiftungsbeamten** (davon 14 bereits in Pension) liegt derzeit beim LEIZA, sodass eine starke Einschränkung der finanziellen Möglichkeiten auf das Forschungsmuseum zukommt. Der Stiftungsrat muss diese wichtige Frage ohne Verzug einer tragfähigen Lösung zuführen.

Personal (Kapitel 5)

5. Insgesamt sind an der Einrichtung mehr Frauen als Männer tätig. Im Programmbereich Forschung sind derzeit jedoch nur 35 % der Beschäftigten **Wissenschaftlerinnen**, darunter die Generaldirektorin und eine von fünf Kompetenzbereichsleitungen. Diese Zahlen sind trotz der intensiven, strategisch fundierten Bemühungen des LEIZA um eine Verbesserung deutlich zu niedrig und sollten erhöht werden.

Kooperation und Umfeld (Kapitel 6)

6. Bedauerlicherweise sind Bemühungen des LEIZA, **kumulative Promotionen** in der Archäologie an der Universität Mainz zu ermöglichen, trotz Unterstützung durch die Hochschulleitung bisher auf Fachbereichsebene gescheitert. Angesichts der dadurch entstehenden Hindernisse für die wissenschaftliche Profilierung von Personal in frühen Karrierephasen befürwortet die Bewertungsgruppe nachdrücklich einen erneuten Anlauf des Forschungsmuseums in dieser Sache.
7. Das LEIZA verfügt über herausragende Expertisen im hochspezialisierten Bereich der Restaurierung und Konservierung, die es im Sinne einer **handwerklich-technischen**

Grundausbildung an Studierende der Archäologie vermittelt. Da der duale B. A.-Studiengang „Archäologische Restaurierung“ in Mainz wie voraussichtlich auch vergleichbare Studiengänge in Deutschland eingestellt wird, ist es wichtig, die Mitwirkung des LEIZA in der Qualifizierung anderweitig sicherzustellen. Die geplante Verlagerung des Lehrengagements auf Master- und Promotionsstudiengänge in Mainz und Bochum (dort in Verbindung mit einer gemeinsamen Berufung und der Betreuung eines M. A.-Moduls im Archäologiestudium) bietet dazu gute Möglichkeiten. Auch Zusammenarbeiten mit verbleibenden grundständigen Studiengängen sollten genutzt werden, um die am LEIZA gebündelte, besondere fachliche Expertise für Bildung und Studium in der Restaurierung an den wissenschaftlichen Nachwuchs weiterzugeben.

2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse

Das LEIZA untersucht die materiellen Hinterlassenschaften menschlicher Gesellschaften aus drei Millionen Jahren (von den Anfängen der Menschheitsgeschichte bis in die Neuzeit) mit dem übergeordneten Ziel, ein besseres Verständnis vom Menschen als Teil eines komplexen Systems in Wechselwirkung mit seinen sozialen und natürlichen Umwelten zu gewinnen.

Das LEIZA verfügt derzeit über **Standorte** in Mainz, Neuwied und Mayen. An allen drei Forschungsstandorten werden Ergebnisse in verschiedenen Ausstellungsformaten bzw. Museumsbauten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In Mainz werden dazu ab 2024 im kürzlich bezogenen Neubau (s. u. Kapitel 4) umfangreiche Ausstellungsflächen zur Verfügung stehen. Das benachbarte LEIZA-Schiffahrtsmuseum wird derzeit erfreulicherweise saniert. In Neuwied stehen in Schloss Monrepos eigene Ausstellungsflächen zur Verfügung und in Mayen beteiligt sich das LEIZA im „Vulkanpark Osteifel“ am Wissenstransfer. An beiden Orten waren die Ausstellungsaktivitäten kurz vor der vergangenen Evaluierung äußerst überzeugend neugestaltet worden. Neben seinen Sammlungen verfügt das LEIZA über vielfältige Labore und Werkstätten sowie eine umfangreiche Fachbibliothek.

Die organisationsstrukturellen Veränderungen der vergangenen Jahre wirken sich sehr positiv aus (s. auch Kapitel 3). Das LEIZA verfügt über 15 Arbeitseinheiten, die die fachlichen bzw. methodischen Expertisen langfristig vorhalten (*Kompetenz- und Arbeitsbereiche*) und den drei Aufgabentypen Forschungsinfrastrukturen, Forschung und Transfer zugeordnet sind. In der Forschung tritt derzeit eine Emmy-Noether-Gruppe hinzu. Die Expertisen werden in derzeit **sechs Teilbereichen** thematisch zusammengeführt, von denen einer als „exzellent“ und fünf als „sehr gut“ mit hohem Potenzial für eine positive weitere Entwicklung bewertet werden. Die zeit- und raumübergreifende Definition der drei Forschungsfelder „Menschwerdung“, „Zusammenleben in komplexen sozialen Gefügen“ sowie „Wechselwirkung zwischen Menschen und Umwelten“ ist überzeugend konzipiert. Daneben bestehen zwei Dauerforschungsgebiete „Explorative Forschung und Methodenentwicklung“ sowie „Sammlungs- und Konservierungsforschung“ mit klarem Aufgabenzuschnitt. Für die Kommunikation neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Gesell-

schaft ist der Teilbereich „Musealer Transfer und Bildungsangebote“ verantwortlich, dessen Aufgaben bereits bei der Entwicklung von Forschungsfragen mitberücksichtigt werden.

Das LEIZA erbringt sehr gute **Forschungsleistungen**. Der Zuschnitt der Forschungsfelder und Dauerforschungsgebiete trägt dazu bei, dass neue Forschungsfragen diachron und mit einem breiten Methodenset von den für die Archäologie wichtigen Naturwissenschaften bis zur Sozialgeschichte angegangen werden. Die Ergebnisse werden bereits sehr gut publiziert; nach dem Abschluss der kapazitätsbindenden Umstrukturierungen sollte der Anteil an Publikationen in Organen mit Peer Review wieder erhöht werden. Die neuen Strukturen bieten zudem einen geeigneten Rahmen, um innovative drittmittelgeförderte Vorhaben einzuwerben.

Mit seinen Laboren und Werkstätten betreibt das LEIZA herausragende **Forschungsinfrastrukturen**, die schon seit langer Zeit ein starkes Rückgrat der Einrichtung bilden. Umso erfreulicher ist es, dass immer wieder neue Entwicklungspotenziale identifiziert und ausgesprochen innovativ zum Ausbau des Instrumentariums genutzt werden. Ein Beispiel hierfür ist das Labor für Gebrauchsspurenforschung und kontrollierte Experimente (TraCER) in Neuwied, wo Verfahren, die für die Untersuchung von Stein etabliert wurden, nun auf weitere Materialien wie Bronze übertragen werden. Das Engagement des LEIZA im neuen Konsortium NFDI4Objects bezeugt die wichtige Rolle, die das Forschungsmuseum inzwischen bei der Gewinnung und Nutzbarmachung archäologischer Forschungsdaten übernimmt.

Im **Wissenstransfer** befindet sich das LEIZA ebenfalls auf einem sehr guten Weg. Das Engagement gerade in den Bereichen des Ausstellungswesens und der musealen Begleitforschung wurde massiv ausgebaut. Wie vor sieben Jahren empfohlen hat das LEIZA ein sehr gutes Konzept für die museale Präsentation seiner Sammlungsbestände entwickelt, die zahlreiche historische Duplikate aus dem 19. Jahrhundert enthalten. Insbesondere **die in den letzten Jahren erarbeiteten, ambitionierten und innovativen Konzepte für die beiden neuen Dauerausstellungen „Wissensfundament“ und „Zusammenleben“, die 2024 im Neubau in Mainz eröffnet werden sollen, sind inhaltlich ausgesprochen gut durchdacht. Es wird begrüßt, dass Zielgruppen mit unterschiedlichen Rezeptionsvoraussetzungen angesprochen werden sollen und dafür neue Dialogformate entwickelt werden. Bei der Umsetzung in die museale Praxis ist es wichtig, dass die personellen Ressourcen für eine adäquate Betreuung eines diversen Publikums sichergestellt und passende analoge und digitale Begleitangebote entwickelt und bereitgestellt werden. Für die zukünftige Transferarbeit des LEIZA sollte wie geplant eine Kommunikationsstrategie auf den Weg gebracht werden, um Zielgruppen passgenau anzusprechen und die Einrichtung in der Öffentlichkeit noch sichtbarer zu machen.** Die angestrebten Besuchszahlen für die Ausstellungen im Neubau (100.000 pro Jahr) sind ambitioniert, aber realistisch. Positiv zu erwähnen ist das große Engagement des LEIZA in museumswissenschaftlichen Diskursen sowie bei der Wirksamkeitsforschung rund um museale Aktivitäten. Die Einrichtung übernimmt hier aus dem Kon-

text der Leibniz-Forschungsmuseen heraus zum Teil auch international sichtbare Funktionen und setzt sich intensiv für eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit der Museumscommunity ein.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung und strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das LEIZA hat sich seit der letzten Evaluierung mit hoher Dynamik weiterentwickelt. Die bereits 2013 begonnene Umgestaltung der **Organisationsstruktur** wurde konsequent fortgeführt und mittlerweile erfolgreich abgeschlossen. Seit 2020 wird die Einrichtung von einer wissenschaftlich-administrativen Doppelspitze geleitet (s. Kapitel 5), die die vielfältigen Veränderungsprozesse der vergangenen Jahre engagiert und umsichtig steuert. Die in den letzten Jahren vollzogenen Umstrukturierungen auf der Ebene der Kompetenz- und Arbeitsbereiche erscheinen schlüssig. Die drei übergreifenden Forschungsfelder bieten einen geeigneten Rahmen für zukünftige wissenschaftliche Tätigkeiten an den verschiedenen Standorten. Deren Vernetzung wird durch die Verschränkung von Forschungsfeldern und Kompetenzbereichen, aber auch durch eine entsprechende Besetzung der Kompetenzbereichsleitungen sowie durch gemeinsame Formate wie die LEIZA-Jahresversammlung sichergestellt. Die ausgesprochen positive Dynamik rund um die strukturelle Neukonzeption zeigt sich bereits in den fruchtbaren Impulsen für neue Projekte, die davon ausgehen. Erfreulicherweise erfolgten die Veränderungen unter umfassendem Einbezug des Personals und werden von diesem breit mitgetragen, was sich in einer sehr hohen Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten auf allen Ebenen niederschlägt.

Den Bezug des Mainzer Neubaus, in dessen Kontext das LEIZA 2023 auch einen neuen Namen erhielt (zuvor *Römisch-Germanisches Zentralmuseum*, RGZM) nutzte die Einrichtung für eine vollständige Inventarisierung und Digitalisierung seiner **Sammlungsbestände**, die im neuen Depot hervorragend untergebracht sind. Die vorbildlichen Maßnahmen zur Erschließung und Bewahrung der Sammlungen schaffen nun zahlreiche neue Möglichkeiten für deren künftige wissenschaftliche Bearbeitung. Gemäß dem überzeugenden Konzept sind in den Mainzer Beständen lediglich Ergänzungen bei den Duplikaten vorgesehen, aber keine darüber hinausgehenden Erweiterungen; stattdessen werden die vorhandenen Objekte neu in den Blick genommen und für die wissenschaftliche wie museale Arbeit fruchtbar gemacht.

Eine entscheidende Veränderung für das LEIZA steht 2024 bevor, wenn die Einrichtung im Rahmen eines großen strategischen Sondertatbestandes um das **Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA)** in Schleswig erweitert wird. Die Pläne für die Integration des ZBSA sind vielversprechend. Bereits bei der Neukonzeption der drei Forschungsfelder wurde auf eine gute Passung geachtet. Die geplante personelle Verschränkung in den Leitungen der Kompetenzbereiche erscheint als gut geeignetes Mittel für eine umfassende Einbindung des neuen Standortes in bestehende Strukturen.

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Die **institutionelle Förderung** des LEIZA ist für die derzeitigen Aufgaben auskömmlich. Abzüglich befristeter Sondermittel des Sitzlandes für den Aufbau eines CT und Anschubfinanzierung einer Personalstelle (insgesamt 0,6 Mio. €) belief sie sich in den Jahren 2020–2022 auf durchschnittlich 11,4 Mio. € (davon 10,2 Mio. € aus der gemeinsamen Bund-Länder-Förderung nach AV-WGL und 1,2 Mio. € aus einer institutionellen Förderung des Landes Rheinland-Pfalz für die musealen Aufgaben). Ab Januar 2024 wird sich der jährliche Haushalt der Einrichtung durch die Integration des ZBSA um weitere 3,1 Mio. € erhöhen (ergänzend fördert das Land Schleswig-Holstein museale Aufgaben mit jährlich 0,4 Mio. €).

Im Dreijahresschnitt erwirtschaftete das LEIZA zuletzt 2,2 Mio. € an **Drittmitteln** aus der Projektförderung (15 % des Gesamthaushalts). Darin enthalten waren Gelder des BMBF für gemeinsame Aktivitäten der Leibniz-Forschungsmuseen im Aktionsplan Forschungsmuseen II, der inzwischen endete (ø 247 T €, 11 %). Ein beachtlicher Anteil der übrigen, vom LEIZA in kompetitiven Verfahren erwirkten Mittel stammte von der DFG (ø 766 T €, 35 %), daneben wurden Gelder von der Leibniz-Gemeinschaft (ø 468 T €, 21 %), von Stiftungen (ø 72 T €, 3 %), von Bund und Ländern (ø 49 T €, 2 %) sowie von sonstigen Förderern (ø 143 T €, 7 %) eingeworben. Dazu kamen jährlich 450 T € (21 %), die kassenwirksam über die Universität Mainz vereinnahmt und verausgabt wurden.

Die vom LEIZA für die Zukunft angestrebte Drittmittelquote von 20 % ist realistisch und sollte wie geplant erreicht werden. Die Vorbereitung des Umzugs in das neue LEIZA-Hauptgebäude am Standort Mainz (s. u.) hat in den letzten Jahren in hohem Maße Kräfte gebunden. Dennoch haben LEIZA-Beschäftigte auch in dieser Zeit an wissenschaftlich interessanten Drittmittelprojekten gearbeitet. **Wie geplant sollte die forschungsstrategisch ausgerichtete Akquise von Drittmitteln verstärkt und vermehrt Möglichkeiten zur Einwerbung von EU-Mitteln genutzt werden, gegebenenfalls auch durch den Einstieg in bereits bestehende Konsortien. Die Überlegung des LEIZA, die hausinterne Beratung und Unterstützung bei der Antragstellung auszuweiten, wird begrüßt.**

Der Umzug in den hervorragend ausgestatteten, attraktiven **Neubau** im Zentrum von Mainz ist ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung des Standorts sowie für die öffentliche Profilierung und Sichtbarkeit des Forschungsmuseums als Ganzes. Die Räumlichkeiten eröffnen in erheblichem Ausmaß neue Möglichkeiten für den musealen Transfer und deutlich verbesserte wissenschaftliche Arbeitsbedingungen. Die langfristige Erhaltung der Sammlungsbestände ist mit der ausgezeichneten Depotsituation nun gesichert, die Laborinfrastrukturen in Mainz konnten strategisch klug ausgebaut werden. Auch unter dem Gesichtspunkt der Energieeffizienz ist der Bezug des Neubaus ein Schritt in die richtige Richtung.

Insgesamt verfügt das LEIZA nun an seinen drei Standorten über eine hervorragende **Ausstattung** hinsichtlich Sammlungen, Archiv- und Bibliotheksbeständen, Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen sowie Laboren und Werkstätten.

Die **IT- und Datensicherheitskonzepte** der Einrichtung sind sehr gut durchdacht und umsichtig konzipiert. Sie nehmen verschiedene Bedrohungsszenarien in den Blick und stellen sich mit passenden Sicherheitsmaßnahmen auf etwaige Cyberangriffe ein. Es ist gut, dass durch eine zunehmend enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Leibniz-Einrichtungen Synergien in Fragen der Gefahrenprävention genutzt werden.

Aufbau- und Ablauforganisation

Die in den letzten Jahren implementierten Neuerungen sowohl in den **Leitungsgremien** als auch in der **Forschungsorganisation** des LEIZA haben sich als tragfähig erwiesen und bieten eine ausgezeichnete Grundlage für die Verwirklichung der Zukunftsplanungen des Forschungsmuseums.

Innerhalb der Einrichtung und ihrer unterschiedlichen Gremien wurden transparente und schlüssige **Entscheidungs- und Kommunikationsstrukturen** etabliert und das Personal in die Gestaltungsprozesse umfassend mit einbezogen. Die geänderte Zusammensetzung des Direktoriums, das nun aus Generaldirektorin und Administrativem Direktor besteht, hat sich in der Praxis hervorragend bewährt (vgl. Kapitel 5). An der strategischen Arbeitsplanung sind im erweiterten Direktorium und in der Lenkungsgruppe Forschung auch die Leitungen der Kompetenzbereiche beziehungsweise zusätzlich die Sprecherinnen und Sprecher der Forschungsfelder beteiligt. Dies gewährleistet eine gute Einbindung der räumlich getrennten LEIZA-Standorte und der unterschiedlichen Forschungskontexte der Einrichtung. Die strukturelle Verschränkung der Kompetenzbereiche und Forschungsfelder trägt zu einer übergreifenden Vernetzung bei, die durch formalisierte jährliche Vollversammlungen wie auch informellere Kommunikationsformate weiter gestärkt wird.

Qualitätsmanagement

Am LEIZA sind angemessene **Qualitätssicherungsmaßnahmen** etabliert, etwa zur Sicherstellung guter wissenschaftlicher Praxis gemäß dem entsprechenden Leibniz-Kodex und zum Umgang mit Forschungsdaten in Anlehnung an die Regelungen der Leibniz-Gemeinschaft, der DFG und der NFDI.

Das LEIZA betreibt einen Verlag, der verschiedene, in der Archäologie intensiv rezipierte Publikationsformate verantwortet. Die **Publikationsstrategie**, die seit der letzten Evaluation neu ausgerichtet wurde, zielt auf international sichtbare, englischsprachige Publikationen mit hoher Zugänglichkeit über Open Access. Der Einsatz für Open Access sollte sich künftig auch auf Monografien erstrecken. Außerdem sollte der Anteil von Veröffentlichungen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem weiter erhöht werden.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Das LEIZA wird von seinem **Wissenschaftlichen Beirat** und **Stiftungsrat** engagiert begleitet. Die Gremien haben in den vergangenen Jahren kompetente Unterstützung in den vielfältigen Prozessen rund um die Aktualisierung der Organisationsstruktur, Neubau, Umzug und Ausstellungsplanung sowie die Erweiterung der Einrichtung um das ZBSA in Schleswig geleistet.

Im Jahr 2022 kam es amtszeitbedingt zu einem simultanen Austausch fast des gesamten Beirats. Es könnte in Erwägung gezogen werden, die Zahl der Beiratsmitglieder vor Ablauf der derzeitigen Mitgliedschaften vorübergehend zu erhöhen, um einen zeitversetzten personellen Wechsel im Gremium zu erreichen.

Die Stiftung LEIZA hat bis März 2018 die vom Land Rheinland-Pfalz gebotene Möglichkeit genutzt, Beschäftigte auf Lebenszeit zu verbeamten. Die Versorgungslast für diese 25 Stiftungsbeamten (davon 14 bereits in Pension) liegt derzeit beim LEIZA, sodass eine starke Einschränkung der finanziellen Möglichkeiten auf das Forschungsmuseum zukommt. Der Stiftungsrat muss diese wichtige Frage ohne Verzug einer tragfähigen Lösung zuführen.

5. Personal

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Die wissenschaftliche Leitung des LEIZA ist seit 2018 in gemeinsamer Berufung mit der Universität Mainz besetzt. Zusammen mit der seit 2020 neu besetzten administrativen Leitung bildet sie den Vorstand der Einrichtung. Diese Implementierung einer **wissenschaftlich-administrativen Doppelspitze** hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. In hervorragender Zusammenarbeit wurden, wie oben geschildert, die umfassenden strukturellen und inhaltlichen Erneuerungen der letzten Jahre unter kontinuierlichem Einbezug der gesamten Belegschaft ausgesprochen überzeugend angegangen.

Seit der letzten Evaluierung wurden neben der Berufung der wissenschaftlichen Leitung in Mainz zwei weitere **gemeinsame Berufungen** mit der Universität Trier durchgeführt. Auf mittlere Sicht plant das LEIZA, bis 2028 schrittweise die Leitungen aller Kompetenzbereiche sowie mehrere stellvertretende Leitungen gemeinsam mit Hochschulen zu besetzen. Neben Mainz werden erstmals Besetzungen an den Universitäten Kiel und Bochum angestrebt. Die Bewertungsgruppe unterstützt diese intensiviertere Anbindung an Universitäten. Die Wahl der universitären Partner ist gut durchdacht: Die Standorte in Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein werden über Kooperationen mit Mainz und Trier bzw. Kiel erreicht. Restaurierung und Konservierung sind nur an wenigen deutschen Hochschulen Forschungs- und Lehrschwerpunkte. Insofern ist es nachvollziehbar, dass für diesen Bereich nun eine Zusammenarbeit mit der Universität Bochum vorgesehen wird. Der Plan des LEIZA, dort im Rahmen des existierenden Archäologiestudiums mit einem neuen Fokus auf Konservierung und Restaurierung beispielsweise im Bereich der Materialanalytik Verantwortung zu übernehmen, ist schlüssig. Damit werden auf strategisch kluge Weise Synergien hergestellt, die nicht zuletzt in der Förderung des studentischen Nachwuchses genutzt werden können.

Promoviertes Personal

Bei der Förderung wissenschaftlicher Karrieren legte das LEIZA in den zurückliegenden Jahren erfolgreich einen Schwerpunkt auf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in verschiedenen Stadien der **Postdoc-Phase**, um so eine strategische Ergänzung zu den

vielfältigen universitären Angeboten zur Promotionsförderung in der Archäologie und benachbarten Fächern zu bieten.

Zwei Postdocs der Einrichtung warben im Berichtszeitraum aus ihrer Tätigkeit in Mainz heraus erfolgreich *ERC Starting Grants* ein, außerdem konnte eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe am LEIZA etabliert werden. Auch die geplanten zusätzlichen Angebote des LEIZA zur Kompetenzerweiterung promovierter Kräfte im Bereich der Konservierung und Restaurierung, etwa im Rahmen zukünftig geplanter **Volontariats- und Fellowship-Programme**, sind sinnvoll und werden befürwortet.

Die bisherigen Maßnahmen sollten nun um ein klares und für alle Beschäftigten rezipierbares **Konzept für Be- und Entfristungen** ergänzt werden. Da im Grundsatz promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von außen gewonnen werden sollten, ist es für diesen Personenkreis wichtig, bereits vor der Einstellung am LEIZA darüber informiert zu sein, welche beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und Zeithorizonte bestehen.

Promovierende

Promotionen werden am LEIZA regelmäßig innerhalb der avisierten Zeit von drei Jahren abgeschlossen, sie sind über strukturierte Betreuungsvereinbarungen organisiert und werden angemessen begleitet. Promovierende haben Zugang zu strukturierten Programmen und Qualifizierungsangeboten kooperierender Universitäten. Zwischen 2020 und 2022 wurden zehn Promotionen abgeschlossen. Derzeit sind in die Arbeiten des LEIZA ca. zehn Promovierende eingebunden.

Der Rückgang gegenüber der Situation vor sieben Jahren (2015: 23 Promovierende) erklärt sich teilweise mit der Fokussierung auf die Förderung der beruflichen Entwicklung nach der Promotion (s. o.). Gerade in den neu konzipierten Dauerforschungsgebieten bietet sich aber auch die Bearbeitung von Dissertationen an (siehe Kapitel 7). Außerdem wird die höhere Zahl von gemeinsam berufenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern voraussichtlich dazu führen, dass sie ein Interesse daran haben, auch Promotionsvorhaben zu betreuen. Diese prognostizierte Entwicklung muss das LEIZA bei der weiteren Entwicklung seines Personalkonzepts berücksichtigen. Dabei ist insbesondere auch darauf zu achten, dass nach der Promotion im Regelfall ein Wechsel der Institution sinnvoll ist und dies frühzeitig zu vermitteln ist.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Das LEIZA beschäftigt über 100 größtenteils fest **Angestellte** in wissenschaftsunterstützenden Bereichen (Forschungsinfrastrukturen, Transfer und Administration), die ihre jeweiligen Aufgaben kompetent und motiviert bearbeiten. Die Einrichtung sollte bei der Planung für die neuen Dauerausstellungen im Blick behalten, dass deren Betreuung aufgrund der anspruchsvollen, interaktiven Gestaltung in hohem Maße Personalkapazitäten binden wird (s. o. Kapitel 2).

In der seit 2020 am LEIZA angebotenen **Ausbildung** im Veranstaltungsmanagement wurde 2023 der erste Abschluss abgelegt.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das LEIZA orientiert sich in **Gleichstellungsfragen** an den Standards der Leibniz-Gemeinschaft und hat, wie von Bund und Ländern erwartet, das Kaskadenmodell implementiert. **Insgesamt sind an der Einrichtung mehr Frauen als Männer tätig. Im Programmbereich Forschung sind derzeit jedoch nur 35 % der Beschäftigten Wissenschaftlerinnen, darunter die Generaldirektorin und eine von fünf Kompetenzbereichsleitungen. Diese Zahlen sind trotz der intensiven, strategisch fundierten Bemühungen des LEIZA um eine Verbesserung deutlich zu niedrig und sollten erhöht werden.** Auch auf eine größere Diversität der Belegschaft sollte hingewirkt werden. Besonders im Bereich des Wissenstransfers ist dies für die vom Museum angestrebte weitere Öffnung hin zu ganz unterschiedlichen Publika relevant. Das LEIZA hat die Problemstellung im Blick und arbeitet eng und gut mit den Personalvertretungen zusammen. Es sollte nun wie geplant seine Anstrengungen darauf richten, die gesetzten Ziele in den verschiedenen Arbeits- und Personalbereichen umzusetzen.

Das Forschungsmuseum ist gemäß dem „Audit Beruf und Familie“ zertifiziert. Ein umfassendes Maßnahmenpaket gewährleistet die **Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Fürsorgetätigkeit**.

6. Kooperation und Umfeld

Kooperationen mit Hochschulen

Eine langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit verbindet das LEIZA mit der **Universität Mainz**, mit der mittlerweile die Direktorin und eine Kompetenzbereichsleitung gemeinsam berufen sind (zu zusätzlichen geplanten gemeinsamen Berufungen s. Kapitel 5). Auch die Projektzusammenarbeit wurde erfreulicherweise in den letzten Jahren weiter intensiviert und umfasst mehrere wichtige Verbundforschungsvorhaben, unter anderem den Profilbereich „40,000 Years of Human Challenges. Perception, Conceptualization and Coping in Premodern Societies“. Weitere vielversprechende gemeinsame Antragstellungen werden derzeit vorbereitet. Darüber hinaus treibt das LEIZA weitere Vernetzungen mit anderen Hochschulen und Universitäten erfolgreich voran, insbesondere mit der Hochschule Mainz und der Universität Frankfurt am Main. Ab 2024 kommt mit der Integration der ZBSA die Universität Kiel als bedeutender universitärer Kooperationspartner mit gemeinsamen Projekten insbesondere im Exzellenzcluster „ROOTS“ und in einem SFB hinzu.

Bedauerlicherweise sind Bemühungen des LEIZA, kumulative Promotionen in der Archäologie an der Universität Mainz zu ermöglichen, trotz Unterstützung durch die Hochschulleitung bisher auf Fachbereichsebene gescheitert. Angesichts der dadurch entstehenden Hindernisse für die wissenschaftliche Profilierung von Personal in frühen Karrierephasen befürwortet die Bewertungsgruppe nachdrücklich einen erneuten Anlauf des Forschungsmuseums in dieser Sache.

Ein großer Teil der von LEIZA-Mitarbeitenden erbrachten universitären Lehre entfällt bislang auf Lehrveranstaltungen in Mainz. Positiv herauszustellen ist, dass sich die Ein-

richtung umfassend mit Möglichkeiten der strategischen Nachwuchsförderung in Archäologie, Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften befasst und sich nicht zuletzt durch substanzielle Beteiligung an entsprechenden **Studiengängen** aktiv in Ausbildungsmaßnahmen einbringt. **Das LEIZA verfügt über herausragende Expertisen im hochspezialisierten Bereich der Restaurierung und Konservierung, die es im Sinne einer handwerklich-technischen Grundausbildung an Studierende der Archäologie vermittelt. Da der duale B. A.-Studiengang „Archäologische Restaurierung“ in Mainz wie voraussichtlich auch vergleichbare Studiengänge in Deutschland eingestellt wird, ist es wichtig, die Mitwirkung des LEIZA in der Qualifizierung anderweitig sicherzustellen. Die geplante Verlagerung des Lehrengagements auf Master- und Promotionsstudiengänge in Mainz und Bochum (dort in Verbindung mit einer gemeinsamen Berufung und der Betreuung eines M. A.-Moduls im Archäologiestudium) bietet dazu gute Möglichkeiten. Auch Zusammenarbeiten mit verbleibenden grundständigen Studiengängen sollten genutzt werden, um die am LEIZA gebündelte, besondere fachliche Expertise für Bildung und Studium in der Restaurierung an den wissenschaftlichen Nachwuchs weiterzugeben.**

Weitere Kooperationen mit Einrichtungen im In- und Ausland

Innerhalb der **Leibniz-Gemeinschaft** bringt sich das LEIZA stark im „Verbund der Leibniz-Forschungsmuseen“ ein und wirkte dort im Berichtszeitraum federführend an verschiedenen Aktivitäten mit. Über dieses beachtliche, auch stark von der Generaldirektorin persönlich getragene Engagement im Kontext der Forschungsmuseen hinaus beteiligt es sich in einer Vielzahl weiterer Leibniz-Initiativen und -Netzwerke, von der Bildungsforschung bis hin zur Restaurierungs- und Konservierungsforschung.

Das LEIZA hat seine Position **im nationalen wie internationalen Umfeld** in den letzten Jahren überzeugend ausgebaut. Es ist hervorragend vernetzt und übernimmt verantwortungsvolle Aufgaben in vielfältigen bedeutenden Kooperationen. Dazu zählen beispielsweise das gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut und dem Technischen Hilfswerk initiierte Projekt „KulturGutRetter“ und das seit Kurzem geförderte Konsortium NFDI4Objects. Internationale Kooperationen umfassen sowohl Anstrengungen für eine globale Zusammenarbeit im musealen Wissenstransfer, etwa durch die vom LEIZA mitorganisierten „Global Summits of Research Museums“, als auch archäologische Forschungsarbeiten weltweit sowie internationale Restaurierungs- und Konservierungsvorhaben.

7. Teilbereiche des LEIZA

Forschungsfeld 1 – Menschwerdung: Die Evolution menschlichen Verhaltens

[Stand 31.12.2022: 5,8 VZÄ, davon 4,7 VZÄ Forschung, 1 VZÄ Promovierende und 0,1 VZÄ Servicebereiche]

FF 1 beschäftigt sich aus archäologischer Perspektive heraus und unter besonderer Berücksichtigung von Funden aus dem Paläolithikum und Mesolithikum mit der Entwicklung menschlicher Verhaltensweisen.

Das Forschungsfeld bestand in ähnlicher Form bereits bei der vergangenen Evaluierung und überzeugt nach wie vor durch das außerordentlich hohe Niveau der hier durchgeführten Arbeiten. Unter der Leitung der international hervorragend ausgewiesenen Leiterin werden innovative Forschungsfragen verfolgt, die seit der letzten Evaluierung überzeugend weiterentwickelt wurden. Sie erbringen nicht zuletzt in Drittmittelprojekten vielfältige, ausgezeichnete Leistungen. Highlights sind etwa die in FF 1 geleistete Pionierarbeit mit Untersuchungen zum ökologischen Fußabdruck von Neandertalern in Monrepos oder die Analyse von Fußspuren in Melka Kunture. Die hochwertigen Publikationen des Forschungsfelds werden im Fach stark wahrgenommen.

Die strategischen Perspektiven fügen sich hervorragend in die übergreifende Ausrichtung des LEIZA ein. Der Plan, aufbauend auf dem größtenteils in FF 1 konzipierten TraCer-Labor ein neues Labor für Biostratonomie zu etablieren, würde dem LEIZA eine europaweit einzigartige Infrastruktur sichern. Auch geplante Drittmittelanträge für Projekte wie Alter Eco und GlacialFATE erscheinen schlüssig und zukunftsweisend. Die Planungen bieten beste Anknüpfungspunkte zu den übrigen Forschungsfeldern und beziehen die Integration des ZBSA ab 2024 überzeugend mit ein.

Das Forschungsfeld wird wie vor sieben Jahren als „exzellent“ bewertet.

Forschungsfeld 2 – Zusammenleben in komplexer werdenden sozialen Gefügen

[Stand 31.12.2022: 8 VZÄ, davon 7,1 VZÄ Forschung und 0,9 VZÄ Servicebereiche]

FF 2 untersucht menschliches Zusammenleben in seinen integrativen, vernetzenden und abgrenzenden Aspekten. Es arbeitet diachron und verbindet verschiedene methodische Zugänge aus Archäologie, Naturwissenschaften und Restaurierungsforschung.

Das Forschungsfeld ging 2020/2021 aus den ehemaligen Feldern „Kulturelle und soziale Praktiken“ und „Kulturkontakte“ sowie Teilen des Feldes „Wirtschaft und Technik“ hervor. Diese Zusammenführung der verschiedenen und teilweise fachlich weit auseinanderliegenden Disziplinen wurde von den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sehr überzeugend fruchtbar gemacht. Auch die in den letzten Jahren erfolgte Inventarisierung der LEIZA-Sammlungsbestände setzte in FF 2 neue Forschungsimpulse, da nun verstärkt Objekte aus diesen Beständen zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht werden.

Das Forschungsfeld bietet ausgezeichnete Möglichkeiten für die Einbindung des ZBSA. Der kürzlich erfolgte Wechsel des Forschungsfeldsprechers von Mainz nach Schleswig stärkt zudem die angestrebte enge Verknüpfung der LEIZA-Standorte. Nach erfolgreichem Abschluss des Umstrukturierungsprozesses bestehen beste Voraussetzungen für neue ortsübergreifende, gemeinsam bearbeitete und drittmittelgeförderte Vorhaben.

Das junge Forschungsfeld wird zum jetzigen Zeitpunkt als „sehr gut“ bewertet. Es hat eine hervorragende Perspektive für die weitere Entwicklung.

Forschungsfeld 3 – Wechselwirkungen zwischen Menschen und Umwelten

[Stand 31.12.2022: 10,1 VZÄ, davon 8,4 VZÄ Forschung, 1 VZÄ Promovierende und 0,7 VZÄ Servicebereiche]

FF 3 untersucht Mensch-Umwelt-Beziehungen und nimmt dabei soziales Zusammenleben auf allen Ebenen in den Blick. Es untersucht sowohl die Bedeutung von Umweltbedingungen für menschliche Lebensweisen und Sozialgefüge als auch die Folgen menschlicher Raumerschließung und -gestaltung. Wie FF 2 ist auch dieses Forschungsfeld von einer diachronen Herangehensweise geleitet, die den zeitlichen Bogen vom Neolithikum bis ins frühe Mittelalter spannt.

Das Forschungsfeld ging 2020 aus dem ehemaligen Feld „Gesellschaftliche Wandlungsprozesse und Dynamiken“ und Teilen des Feldes „Wirtschaft und Technik“ hervor. Auch hier wurde ein überzeugendes Gesamtkonzept entwickelt, auf dessen Basis kohärente Forschungsfragen formuliert werden. Das Zusammenspiel der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gelingt ausgezeichnet und schlägt sich in einer Vielzahl sehr guter, innovativer Projekte nieder. Dabei arbeitet das Forschungsfeld auf einem beeindruckend hohen methodischen Niveau, oft auch entgegen gängigen internationalen Trends. Besonders hervorzuheben sind die innovativen Arbeiten der Emmy-Noether-Gruppe *SeaFront*, die über die Untersuchung von Mollusken mithilfe von Isotopie und Spektroskopie Rückschlüsse auf Temperaturen und Wetterverläufe direkt an deren Fundort zieht. Arbeiten am Standort Mayen wiesen eine deutlich frühere Entstehung von Industrievieren nach als bisher bekannt. Diese neuen Erkenntnisse werden in der Forschungscommunity stark wahrgenommen. Ähnlich wie in FF 2 sollten auch hier künftig verstärkt Bemühungen um Projektfinanzierungsmittel vorangetrieben werden.

Auch dieses Forschungsfeld wird zum jetzigen Zeitpunkt als „sehr gut“ bewertet und verfügt über hervorragende Perspektiven für die kommenden Jahre.

Dauerforschungsgebiet 1 – Explorative Forschung und Methodenentwicklung

[Stand 31.12.2022: 6,5 VZÄ, davon 3,2 VZÄ Forschung, 1 VZÄ Promovierende und 2,3 VZÄ Servicebereiche]

DaFG 1 ist eines von zwei Dauerforschungsgebieten des LEIZA, die aus dem ehemaligen Bereich „Grundlagenforschung und explorative Forschung“ hervorgingen. Es bündelt materialanalytische Themen, insbesondere bezüglich Fragen der Restaurierung und Konservierung sowie die wissenschaftliche IT des LEIZA. Eine besonders wichtige Rolle spielen hier die ausgezeichneten Labore zu Spurenforschung (TraCer), Archäometrie und Pyrotechnik (PyroSer) sowie die Infrastruktur IMPALA, in der verschiedene bildgebende Verfahren gebündelt werden.

Das Dauerforschungsgebiet entwickelt sich sehr dynamisch. Es zeichnet sich durch ein hervorragendes Zusammenspiel der Beteiligten aus, die sich aktiv in die zurückliegende Umstrukturierung einbrachten. Die Leistungen, die hier erzielt werden, gehen weit über forschungsinfrastrukturelle Leistungen für die Forschungsfelder hinaus. In hohem Ausmaß werden eigenständige, überzeugende Forschungen betrieben. In der Materialanalytik widmet man sich beispielsweise der Methodenentwicklung, der Arbeit mit Metadaten

und zentralen Workflows. Hervorzuheben ist auch die maßgebliche Beteiligung des Dauerforschungsgebiets am Konsortium NFDI4Objects. Durch umfangreiche und erfolgreiche Kooperationen mit anderen Einrichtungen wird mit einem strategisch guten Blick ein Aufbau von Doppelstrukturen verhindert.

DaFG 1 befindet sich noch in der Konsolidierungsphase, aber die begonnenen Arbeiten und Perspektiven sind innovativ und haben ausgezeichnetes Potenzial. Es wäre empfehlenswert, hier künftig verstärkt auch Promovierende einzubinden und sich um Drittmittelwerbungen bei der EU zu bemühen. Auch die Publikationsleistung ist noch ausbaufähig.

Insgesamt wird der Bereich bereits als „sehr gut“ bewertet.

Dauerforschungsgebiet 2 – Sammlungs- und Konservierungsforschung

[Stand 31.12.2022: 6,5 VZÄ, davon 3,7 VZÄ Forschung und 2,8 VZÄ Servicebereiche]

DaFG 2 fokussiert sich auf die Arbeit mit den Sammlungen und Archivbeständen des LEIZA sowie auf Fragen des Erhalts kulturellen Erbes. Wie DaFG 1 ging es aus dem ehemaligen Bereich „Grundlagenforschung und explorative Forschung“ hervor.

Ähnlich wie DaFG 1 ist auch dieses Dauerforschungsgebiet hervorragend mit den Forschungsfeldern des LEIZA verzahnt und erbringt neben Dienstleistungen in hohem Maße eigenständige, forschungsgetriebene Leistungen mit eigenen Methoden und einer überzeugenden Forschungslogik. Auch hier werden wissenschaftliche Arbeiten im Team dynamisch und flexibel vorangetrieben. Die erbrachten Leistungen bei Inventarisierung, Digitalisierung und Sammlungsmanagement vor und während des Umzugs des LEIZA in das neue Hauptgebäude in Mainz sind vorbildlich. Sie bilden eine hervorragende Basis für weitere Arbeiten in den Forschungsfeldern und machen DaFG 2 zu einem übergreifend verbindenden Element für die gesamte Einrichtung. Unter den eigenen wissenschaftlichen Leistungen ist die – auch öffentlich stark wahrgenommene – Provenienzforschung am LEIZA, die Thematisierung der Rolle von Kopien in den künftigen Ausstellungen, das wichtige und handwerklich hervorragend umgesetzte Projekt „KulturGutRetter“ (s. auch Kapitel 6) sowie die große Präsenz in fachwissenschaftlichen Diskursen hervorzuheben.

Aufbauend auf der ausgezeichneten technischen Expertise und den entsprechend hochwertigen Projekten würde DaFG 2 davon profitieren, in der Forschung noch stärker auf übergreifende Themen einzugehen und ein besonderes Augenmerk auf die Methodenentwicklung zu legen. Auch ein stärkerer Einbezug von Themen wie präventiver Konservierung, Risikomanagement und Nachhaltigkeit wäre wünschenswert. Außerdem sollten künftig die Bemühungen um Drittmittelwerbungen verstärkt werden und auch hier Möglichkeiten zur Einbindung von Promovierenden geschaffen werden.

Insgesamt wird der Bereich als „sehr gut“ bewertet.

Musealer Transfer und Bildungsangebote

[Stand 31.12.2022: 11,9 VZÄ, davon 6,4 VZÄ Transfer und 5,5 VZÄ Servicebereiche]

In diesem Bereich bündelt das LEIZA seine musealen Transferformate und Bildungsangebote. Im Mittelpunkt des Evaluierungsbesuchs standen dabei vor dem Hintergrund des gerade erfolgten Bezugs des LEIZA-Neubaus in Mainz insbesondere die Planungen zur künftigen Bespielung des Gebäudes mit den beiden geplanten neuen Dauerausstellungen.

Sehr überzeugend war auch hier das Personal in die strukturelle Neukonzeption des Aufgabenbereichs eingebunden. Das Team arbeitet mit großem Engagement und fachlicher Expertise zusammen und ist innerhalb des LEIZA sowie darüber hinaus in der Leibniz-Gemeinschaft sehr gut vernetzt.

Die Ausstellungskonzepte für den LEIZA-Neubau in Mainz sind innovativ, ambitioniert und in der Umsetzung herausfordernd, auch hinsichtlich des vorgesehenen Zeitplans. Sie zeichnen sich durch ihren dialogischen, partizipativen Ansatz aus und denken bei der Thematisierung zentraler Forschungsfragen sowie der Sammlungsbestände des LEIZA unterschiedliche Zielgruppen auf verschiedenen Vermittlungsebenen umfassend mit. Die Bereithaltung von Flächen für temporäre Ausstellungen und die modulare Gestaltung der Dauerausstellungen ermöglichen eine flexible Aktualisierung und Anpassung der Inhalte sowie Spielräume für die Erprobung experimenteller Formate.

Die Konzepte müssen sich nun nach der Eröffnung der Ausstellungen in der Praxis bewähren. Dabei sollte das LEIZA im Blick behalten, dass es sich um sehr betreuungsintensive Ausstellungsformate handelt und – wie von der Einrichtung beabsichtigt – die weitere Museumskommunikation auch über die Ausstellungen hinaus als Daueraufgabe zu verstehen ist. Das umfasst nicht zuletzt Konzepte für die Kommunikation im digitalen Raum. Die bestehende Ausstellung in Monrepos setzt bereits seit längerem sehr erfolgreich attraktive Formate um. Die Ausstellung im Museum für Antike Schifffahrt ist derzeit wegen Modernisierungsarbeiten geschlossen und soll ebenfalls 2024 wiedereröffnet werden.

Insgesamt wird der Teilbereich zum jetzigen Zeitpunkt als „sehr gut“ bewertet. Die ambitionierten Ziele eröffnen weitreichende Perspektiven für die weitere Entwicklung.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2016 (vgl. Darstellungsbericht S. A-26ff.) setzte das LEIZA überzeugend um.

5. September 2023

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz (LEIZA)

Das Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) dankt der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit und ihre Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Einrichtung. Wir freuen uns über die sehr positive Begutachtung des Gesamtkonzeptes und der Gesamtentwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung und die sehr gute bis exzellente Bewertung der Arbeitsleistungen in den Teilbereichen. Die Empfehlungen der Bewertungsgruppe wird das LEIZA in den kommenden Jahren umsetzen. Es ist dankbar für die Anregungen der Bewertungsgruppe im Hinblick auf die Pläne zur Integration des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie, die forschungsstrategischen Überlegungen zur verstärkten Akquise von Drittmitteln, die Erarbeitung einer umfassenden Kommunikationsstrategie für die zukünftige Transferarbeit sowie die geplanten Umstellungen in der Ausbildung im Bereich von Restaurierung und Konservierung.

Unser Dank gilt ebenso dem Referat Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft, das uns im Vorfeld sehr kompetent beraten und das Verfahren engagiert begleitet hat, sowie dem Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, die die Entwicklung unserer Einrichtung aktiv unterstützten. Der Wissenschaftliche Beirat half mit großem Engagement bei den Vorbereitungen auf die Evaluierung, wofür wir seinen Mitgliedern ebenfalls sehr dankbar sind.